Er war an diesem Morgen nach Beechwood gekommen, und indem er sich wie gewöhnlich den Familiengewohnheiten anschloß, hatte er uns nach Norton Bury begleitet. Mit einem lebhafteren Interesse als sonst gewöhnlich in seinen stillen, träumerischen Augen lag, blickte er um sich, da er die Schwelle unseres alten Hauses überschritt, wobei er Maud erzählte, wie er vor vielen Jahren einmal mit seinem Vater hier gewesen sei.

Es war das erste Mal, daß ich Ihren Vater sah, hörte ich ihn zu Maud sagen, und in seiner Stimme lag ein Ton, der deutlich bekundete, er fühle, daß er dem Geschick für dieses Begegnen Dankbarkeit schulde.

Mit Höflichkeit erkundigte sich Ursula nach dem Befinden des Lord Luxmore, die einzige Berücksichtigung, welche der alte Graf jemals in unserer Familie fand.

Vielen Dank; ich denke, es geht ihm gut. Er ist noch immer in Compeigne. Erwähnte Guy nichts davon? Mein Vater findet das größte Vergnügen an Guy's Gesellschaft.

Aus ihrem Erschrecken zu schließen, war diese Nachricht der Mutter eben so neu als unwillkommen; und es war nicht zu verwundern, denn jede brave Mutter in England würde vor dem Gedanken zurückgebebt sein, ihren geliebten Sohn — und besonders einen jungen Mann von Guy's Charakter und unter den Verhältnissen, in denen er sich befand — sowohl in der Gesellschaft des nur zu bekannten Grafen Luxmore zu wissen, wie in dem Kreise, mit welchem der genußsüchtige, ausschweifende Greis sich umgab.

Mein Sohn hat nichts davon geschrieben; er ist überhaupt mit Geschäften zu sehr überhäuft, um so ausführlich in seinen Briefen zu sein, und da der Aufenthalt in Paris sehr kurz sein wird (dieser Umstand schien sie etwas zu beruhigen), so zweifle ich, daß ihm viel Zeit bleibt, Compeigne zu besuchen.

Obwohl sie nicht mehr zu dem Sohne des Lord Luxmore sagen konnte, so schien die Mittheilung sie doch sehr unangenehm berührt zu haben.

Ich habe Guy in Compeigne eingeführt, wo ihn sein Geist und Witz bald zum allgemeinen Liebling gemacht haben; ich selbst kenne aber auch Niemand, dessen Gesellschaft so anziehend wäre als die seinige.

Die Mutter verbeugte sich, doch kalt und ernst.

Ich hoffe, Frau Halifax, Sie wissen es lange, daß die Geschmacksrichtung und die Ansichten des Grafen von den meinigen weit verschieden sind; aber er ist und bleibt doch mein Vater, und ich bin sein einziger Sohn. Er wünscht zuweilen meine Gegenwart, folglich reise ich hin; dennoch muß ich gestehen, daß ich wenig Gefallen an der Gesellschaft finde, die er um sich versammelt.

Und in diesem Kreise, wenn ich recht verstanden habe, bewegt sich mein Sohn auch?

Warum nicht! Es ist ein sehr glänzender Kreis. Der ganze Hof von Karl dem Zehnten kann keine amüsantere, geistvollere Versammlung aufweisen; das Uebrige — wer fragt darnach? Man lernt Lebensweisheit dort, lernt die Dinge so zu nehmen, wie sie erscheinen, ohne weiter tief auf den Grund zu dringen; denn zuletzt ermattet man in dem ohnmächtigen Ringen und Kämpfen gegen unüberwindliche Uebel und Mißbräuche.

Das ist freilich nicht unsere Ansicht in Beechwood, nach dieser Ueberzeugung handeln wir nicht, erwiderte die Mutter kurz, und schnitt damit das Gespräch ab. Doch immer von Neuem schien das Gehörte ihren Geist zu beschäftigen und sie theilnahmlos zu machen für die Fröhlichkeit der jungen Leute, für die ernstere, stille Freude, welche das Glück seines Sohnes Edwin in dem Vater hervorrief, seines guten Sohnes, der ihm niemals Kummer und Sorge gemacht hatte.

Er erklärte, daß all' die Vorbereitungen zu Edwin's Einrichtung ihm lebendig jene schönen Tage zurückgerufen hätten, da er selbst Abends und Morgens, den Hammer in der Hand, in dem alten, lieben Hause geschafft, Bücherbretter in den Zimmern befestigt, Nägel in der Küche eingeschlagen habe, und wie er jedes Einzelne mit der größten Freude und äußerster Sorgfalt ausgeführt, wissend, daß Alles vor die aufmerksamen, prüfenden Augen von Ursula March kommen werde.

Oder besser, Ursula Halifax — denn ich glaube nicht, daß ich ihr irgend etwas von meinen wundervollen Meisterwerken eher gezeigt habe, als bis sie Ursula Halifax war. Erinnerst Du Dich noch, Phineas, als Du uns Deinen ersten Besuch machtest und uns im Garten beschäftigt fandest?

Ja wohl; sie trug ein weißes Kleid und einen runden Strohhut mit blauen Bändern. Wie jung sie aussah — kaum älter, als unser Fräulein Maud.

John legte seinen Arm um Ursula's Gestalt, die nicht mehr so zart und schlank wie ehedem, doch noch sehr hübsch und voller Grazie war, wobei er mit dem melodischen Wohllaut, der ihm stets bei'm Lesen oder Sprechen von Gedichten eigen war, einige Verse aus einem alten, englischen Liede wiederholte:

„Und wenn die Lebensjahre schnell und schneller fliehn,
Uns rauben woll'n der Jugend Freud' und Schöne,
So wirst in Deinen Töchtern neu Du auferblüh'n,
Und werben will ich noch wie meine Söhne."

(Fortsetzung folgt.)

Europäische Berichte.

— Daß die steckbriefliche Verfolgung zweier junger Engländerinnen wegen angeblicher Begünstigung der Entweichung Bazaine's auf einem Mißverständnisse beruhte, ist schon von offiziöser Seite zugegeben worden. Bazaine selbst erzählt seinen Freunden in Spaa zu diesem Capitel Folgendes: „Ein englischer Arzt, Namens Dickinson, der zwei Töchter von 16—18 Jahren hat, leitete mit seiner Frau in Cannes ein Pensionat für brustschwache junge Engländerinnen. In dieser Anstalt gab sich lebhafte Theilnahme für den Gefangenen von St. Margaretha und seinen getreuen Gefährten, den Obersten Villette, kund. Eine Pensionärin, welche mit ihrem Vornamen Charlotte oder Carry hieß, miethete eigens ein Boot, auf dem sie in Begleitung ihrer Freundinnen und namentlich der Töchter des Arztes häufig nach der Insel fuhr, wo man auch wohl das Dejeuner nahm und durch Gesang und Spiel zu Füßen der Terrasse dem Gefangenen die Zeit verkürzte. Oberst Villette empfing, wie es scheint, auch einige Briefe von den jungen Mädchen, und als er im März von der Marschallin abgelöst wurde und nach Paris ging, versäumte er nicht, dem Hause des Doktor Dickinson einen Besuch abzustatten und den jungen Engländerinnen für die zahlreichen Beweise ihrer Sympathie zu danken. Im Mai machte Charlotte, ehe sie zu ihrer Familie nach England zurückkehrte, eine letzte Fahrt nach der Insel. Sobald sie bemerkte, daß der Oberst Villette sein Fernrohr auf ihr Boot richtete, öffnete sie ein Zeichenalbum und schrieb in dasselbe mit riesigen Lettern auf die erste Seite: JE, auf die zweite: PARS und auf die dritte LUNDI; dann gab sie dem Obersten durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie ihm dieses Album als ein Andenken zurücklasse. Als dann Ende Juli Antonio v. Rull dem Marschall in dem Fort einen Besuch abstattete, bat ihn der Oberst Villette, bei dieser Gelegenheit zu der Familie Dickinson zu gehen und sich dort das für ihn zurückgelassene Album zu erbitten, welches ihm denn auch verabfolgt wurde. Bald darauf verließ die Familie Dickinson Cannes, und dies im Verein mit dem bei Villette gefundenen Album brachte die Behörden auf den Gedanken, daß die jungen Mädchen bei der Flucht Bazaine's die Hand im Spiele gehabt hätten."

Der Bruder Bazaine's ist sogar so indiskret gewesen, dem Reporter des „Gaulois," welcher diese ganze Geschichte erzählt, den vollen Namen jener romanhaften jungen Engländerin anzuvertrauen; sie heißt Charlotte Campbell und ist die Tochter eines Obersten in der englischen Armee. Ein Correspondent des „Paris-Journal" war vorgestern von Bazaine in Spaa zu Tische geladen und hatte mit ihm und seiner Familie viel geplaudert. Dabei wiederholte Bazaine seine Betheuerungen, daß er sich durch kein Ehrenwort gebunden hätte. Dann kam das Gespräch auf die Commune. — Der Marschall sagte: „Wenn der Kaiser an dem Tage des Begräbnisses von Viktor Noir, wo ich die Garde befehligte, auf mich gehört hätte, wäre es nie zu einer Revolution gekommen. Alle späteren Rädelsführer und alle die Politikaster von Advokaten waren da beisammen. Welch' ein prächtiger Fang wäre Das gewesen!" Als man sich dann auch von der spanischen Revolution unterhielt und einige Gäste darauf anspielten, daß die Regierung von Madrid dem Marschall ein Commando angetragen hätte (?), äußerte sich dieser ausweichend, doch erinnerte er daran, daß er schon einmal als Generalstabs-Chef der Armee von Navarra in den baskischen Provinzen [illegible] hätte, daß er jene [illegible] Tasche [illegible] Zabala, der Nachfolger [illegible] seiner alten Freunde und übrigens ein vortrefflicher Soldat sei. Ein anwesender Russe bemerkte, er für seinen Theil hoffe den Marschall an dem nicht fernen Tage eines neuen Krieges gegen die Preußens in den Reihen seiner Landsleute, der Franzosen, wieder zu sehen, wo er gewiß Gelegenheit finden würde, sich auf's Neue auszuzeichnen. Dieser Gedanke schien dem Marschall nicht übel zu gefallen. Nach dem Essen empfing Bazaine mehrere Besuche, darunter diejenigen des Hrn. Welles v. Lavalette, Schwiegersohnes des Hrn. Rouher, und der Herzogin von Sesto, verwittweten Herzogin von Morny.

— In Salzburg fand soeben die 7. Versammlung deutscher Turnlehrer statt; gegen 250 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschland's und Oestreich's hatten sich eingefunden. Direktor Maul von Karlsruhe war Vorsitzender. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Dr. Leon von Leipzig, welcher in seinen „philosophischen Betrachtungen über die Turnerkunst" einen hervorragenden Beitrag zur wissenschaftlichen Begründung und Beleuchtung der ethischen Bedeutung der Turnerkunst lieferte. Nach ihm besprach Dr. Kloß von Dresden einige Zeit- und Streitfragen auf dem Gebiete des Schulturnens. Kloß polemisirte in scharfer eingehender Weise gegen einige Sätze, welche eine medizinische Autorität, der geh. Sanitätsrath Snell, auf der Versammlung deutscher Aerzte zu Wiesbaden im vorigen Jahre, das jetzige Turnen verurtheilend, aufgestellt hatte. Von den weiteren Vorträgen heben wir hervor den von Kluge aus Berlin über „Sicherung der Turngeräthe und der Turnenden, erläutert an 99 Abbildungen," sodann von Dr. Euler aus Berlin über „den Schwimmunterricht in seiner Beziehung zur Schule." Mit Beifall sprach ferner Dr. Bach über „Wanderungen und Turnfahrten." Sodann ward auf dessen Antrag beschlossen, die Anschaffung der seiner Zeit mit vieler Mühe ausgearbeiteten Schulturnstatistik durch Schulbehörden und Vereine mit allen Mitteln anzustreben. Die geschäftlichen Verhandlungen fanden am Samstag ihr Ende durch die Neuwahl des Ausschusses, in welchen berufen wurden die HH. Dr. Leon, Dr. Maul, Dr. Euler, Dr. Waßmannsdorf und Dr. Hesser. In dem prachtvollen Schulgebäude, das, im Jahre 1873 erstellt, als Musteranstalt dasteht, führte die Turnlehrer Bier und Scheuerl einige Knaben- und Mädchenklassen vor. Zu diesen hatte auch der Turnlehrer Buley von Linz eine Klasse Linzer Mädchen gebracht, welche durch ihre Leistungen zu lautem Beifall hinrissen. Auch eine Klasse Seminaristen führten Uebungen mit dem Eisenstab vor u. es gereicht uns zu nicht geringer Genugthuung, zu sehen, daß hier in Wirklichkeit geturnt wurde, so daß es die Leute packt und anstrengt. Sodann wurde für das Jahre 1878 ein deutsches Turnfest in Breslau in Verbindung mit der Gedenkfeier des 100-jährigen Geburtstages Jahn's in Aussicht genommen.

— Die Weinlese in den Rhein- und Moselbezirken, insbesondere da, wo die beste Klasse von Weinen erzeugt wird, dürfte, wie der Londoner „Times" von Hrn. V. Archer-Burten aus Ehrenbreitstein, 12. Aug., geschrieben wird, für die unglücklichen Jahre 1869 bis 1873 Entschädigung leisten. In dem Rheingau ist seit dem berühmten Cometenjahre 1811 keine solche Quantität bekannt gewesen. Die Besorgnisse, daß die zeitigen Maifröste, wie in früheren Jahren, viel Schaden unter den Weinstöcken anrichten würden, haben sich als gänzlich unbegründet erwiesen, und es ist die schönste Aussicht vorhanden, daß die Weinlese von 1874 in Quantität, wie in Qualität eine ausnahmsweise großartige sein wird.

— (Eine alterthümliche Sitte). — In Dunmow, einem Städtchen in der Grafschaft Essex, wurde dieser Tage der alterthümliche Gebrauch, demjenigen Ehepaare, das bereit ist, vor einem zu diesem Behufe gebildeten Gerichtshofe zu erscheinen und zu schwören, daß es mindestens ein Jahr und einen Tag zusammengelebt hat, ohne sich gegenseitig in Gedanken, Wort oder That zu beleidigen, d. h. mit einander zu zanken, eine geräucherte Speckseite zu überreichen, wiederbelebt. Die Feier wurde von der Lokalloge der „Forester" geleitet. Der allgemeinen Annahme zufolge wurde diese Sitte zum ersten Mal vor etwa 650 Jahren in der Regierungszeit Heinrich des Dritten von Sir Robert Fitzwalter, Grundherrn von Dunmow, eingeführt. Ein früherer erfolgreicher Bewerber um die Speckseite fungirte als Richter. Nach dem üblichen Examen wurde dieselbe Herrn und Frau Megg zuerkannt. Ersterer ist ein Commis in einem Londoner Weingeschäft.

— (Mortara). — Man schreibt dem „B. Börs.-Cour." aus Paris: „Alle Welt entsinnt sich noch des Knaben Mortara. Heute nun ist dieser Knabe zum Manne geworden. Er ist Augustinermönch im Kloster Notre-Dame de Beauchene und hat am 16. Juli zum ersten Male öffentlich gepredigt. Es geschah dies im Kloster „Karmel" zu Niort im Departement Sevres. Der „Pater" Mortara ist heute ein junger bleicher Mann mit einem Gesichte, dem man jahrelanges Klosterleben ansieht. Ein zufälliger Zuhörer seiner Predigt, der auf einer Reise in Niort anwesend war, hat uns folgende Schilderung von ihm entworfen: „Der junge Italiener hatte Anfangs etwas schüchtern seine Predigt angefangen. Man konnte zweifelhaft sein, ob er die französ. Sprache vollkommen würde beherrschen können. Aber je mehr er sprach, um so sicherer wurde er, und sein wohlklingendes, volltönendes Organ macht einen sympathischen Eindruck. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kirche in dem ehemaligen Judenknaben einen gewandten und scharfsinnigen Redner gewonnen hat."

— Bei dem vom 8. bis 12. v. M. in München abgehaltenen zweiten deutschen Sängerbundesfest (dem ersten seit dem Kriege) waren auch zwei amerikanische Gesangvereine, der „Arion" und „Liederkranz" aus New-York, vertreten. Einer der Delegaten, Dr. Breitenfeld, hielt gelegentlich des zum Schlusse des Festes in Hallberger's Park zu Tutzing stattgehabten Picnics nachstehende Rede: „Meine verehrten Zuhörer! Obwohl ich und Diejenigen, in deren Namen ich spreche, durch den Ozean von Ihnen getrennt sind, so rechnen wir uns dennoch zu Ihnen; auch wir haben deutsches Blut in unseren Adern rinnen und Sie werden aus dem schwachen Redeversuche, den ich hiermit mache, ersehen, daß ich trotz meines langen Aufenthalts in Amerika die deutsche Sprache noch nicht verlernt habe. Sie, die Sie unmittelbar dem deutschen Reiche angehören, haben seit dem Jahre 1871 das Ziel erreicht, wonach Sie gestrebt haben, Ihre Mission ist erfüllt, aber wir sieben Millionen Deutsche, die wir dort d'rüben leben, haben eine andere weit schwerere Mission zu erfüllen; wir haben gegen die Dummheit und den Aberglauben anzukämpfen. Wir haben trotz einer hoch entwickelten Industrie in Amerika die Temperenzler und die Mucker, die uns nicht einmal gestatten wollen, am Sonntag unser Bier zu trinken. Dagegen haben wir anzukämpfen! Die deutschen Gesangvereine in Amerika haben neuerdings zunächst den Zweck, deutsche Bildung, Gesinnung und Gesittung unter uns Deutschen selbst zu fördern und zu verbreiten, sie haben aber auch indirekt die Bestimmung, den Strom deutscher Bildung auf die übrigen in Amerika vertretenen Nationalitäten zu leiten, und ihn lebendig wirken zu lassen überall, wo die deutsche Zunge sich vernehmlich zu machen im Stande ist. Ihnen aber, die Sie hier im Deutschen Reich leben und den übrigen Deutschen in Europa, besonders in Oestreich, wünschen wir, daß sie das Band der Einheit, welches Deutschland umschlingt, auf die übrigen Deutschen ausdehnen und alle deutschen Stämme unter ein Banner schaaren mögen. Mit diesem Wunsche schließe ich und mit der Versicherung der innigsten Sympathie seitens der jenseits des Ozeans lebenden Deutschen für die Angehörigen des Deutschen Reiches."

Der Correspondent der Augsburger „Allgemeinen Zeitung," nach welcher wir die Rede mittheilen, bemerkt, dieselbe habe ein „stummes Staunen" erregt. Fänden die Bayern Gelegenheit, die Umtriebe der amerikanischen Muckertemperenz aus eigener Anschauung kennen zu lernen, würde sich ihrer jedenfalls ein anderes Staunen bemächtigen, ihre Gemüthlichkeit würde der Entrüstung weichen, und die hier gegen die Dummheit kämpfenden Deutschen dürften auf bedeutende Verstärkung ihrer Reihen rechnen.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." hat neulich mitgetheilt, daß der deutsche Kaiser, indem er das über den Capitän Werner gefällte freisprechende Urtheil bestätigt, es für nöthig befunden habe, gleichzeitig das Verhalten des Capitäns in einer besonderen Ordre zu mißbilligen. Diese Ordre ist aber nicht an Werner, sondern an die Admiralität gerichtet worden.

— (Papa Wrangel im Bade.) Der neunzigjährige preußische Feldmarschall und Nestor der deutschen Armee, Graf Wrangel, gemeinhin „Papa Wrangel" geheißen, ist, wie in Berlin, so auch in seinem gegenwärtigen Sommeraufenthalt Warmbrunn Gegenstand algemeinster Aufmerksamkeit. Neulich an einem Sonntag besuchte er, wie gewöhnlich Vormittags, die Promenade, angethan mit einem ganzen Touristenhabit u. dem großen Calabreserhut a la Bismarck auf dem Kopfe. Die Badekapelle spielte gerade den Dessauer Marsch, und der langgezogene Triller, den der Dirigent kunstgerecht exekutirte, amüsirte den alten Herrn so außerordentlich, daß er dicht vor dem Musikpavillon Posto faßte und die Leistungen der Künstler mit gnädigem Kopfnicken aufmunterte. Immer von Neuem rauschte die alte Weise, immer länger wurde der Triller und immer dichter strömten die Badegäste zusammen. Endlich ging den Bläsern aber doch die „Luft" aus, die Musik verstummte, und nun trat der greise Feldmarschall mit den Worten an den Dirigenten heran: „Das war brav von Dir, mein Sohn, das hast Du sehr gut gemacht!" „Hurrah! Papa Wrangel soll leben!" tönte es aus dem Kreise der Badegäste, Hunderte von Kehlen stimmten ein, die Musik blies dreimal aus Leibeskräften Tusch. Als sich der Jubel gelegt hatte, hielt der redselige Herr eine Ansprache an das Publikum, des Inhalts: „Es freut mich recht sehr, liebe Kinder, daß Ihr mir altem Mann noch solche Freuden bereitet und mir solche Aufmerksamkeit erweist. Aber dafür wollen wir nun auch einmal die Damen hochleben lassen!" Wiederum großer Jubel und Tusch. Dann [illegible] mit der Frage: „Sagt mal, Kinder, könnt Ihr denn auch die „Wacht am Rhein" spielen?" „Gewiß, Excellenz," lautete die Antwort, und unter den Klängen des Volksliedes verabschiedete sich Graf Wrangel, nach allen Seiten hin grüßend. Diese Scene wirkte um so wohlthuender, als unter den Badegästen, welche Tags zuvor wie durch ein Wunder einer großen Gefahr entgangen waren, eine erregte Stimmung Platz gegriffen hatte. Am Sonnabend stürzte nämlich gleich nach Beendigung des Diners, als eben der letzte Tischgast den Cursaal verlassen hatte, der kolossale massive Kronleuchter mit fürchterlichem Krach von der Decke herab. Wäre das Unglück eine Viertelstunde früher passirt, so hätte es die traurigsten Folgen nach sich ziehen müssen.

— (Einer, der sich nicht fürchtet.) Einst hatte ein Herzog von Württemberg angeordnet, seine Maitresse, die Grävenitz, in's Kirchengebet einzuschließen; es wurde nicht beachtet. „Warum hat er nicht befohlenermaßen auch die Grävenitz in's Gebet eingeschlossen?" herrschte der Fürst den zur Audienz befohlenen Hofprediger an. „Ist ja geschehen, Durchlaucht," erwiderte der Geistliche. „Wo? — Wann?" rief der Herzog. — „Im Vaterunser," versetzte der Hofprediger, „bei der Stelle: erlöse uns von dem Uebel."

— Am 14. August ist in Zürich Professor Lüning (Bruder des verstorbenen früheren preußischen Abgeordneten Dr. Lüning) nach kurzem Krankenlager gestorben. Lüning gehörte zu den im Jahre 1830 wegen Hoch- und Landesverraths und revolutionärer Umtriebe zu langjähriger Festungshaft verurtheilten Studenten. Er hat sieben seiner Jugendjahre in Kerkermauern, und zwar auf der Festung Silberberg, zugebracht. Nach seiner Freilassung bot ihm Zürich ein gastliches Asyl, und es gelang ihm, sich ein Heim zu schaffen, welches ihn den Verlust des Vaterlandes vergessen ließ.

— Aus Zweibrücken wird vom 17. August berichtet: In der vergangenen Woche kam vor dem Zuchtpolizeigericht in Zweibrücken ein Hexenprozeß zur Verhandlung. Wenn es auch zur Verbrennung nicht kam, so ist es doch traurig genug, daß derartige Dinge noch vorkommen können. Der Thatbestand ist folgender: Die Ehefrau Johann Frenzel von Trulben hat ein Kind, das schon geraume Zeit krank ist und namentlich an Geschwüren leidet. Nachdem sie, wie sie behauptet, verschiedene Aerzte consultirt hatte, von keinem derselben Hülfe für ihr krankes Kind erlangen konnte, kam sie endlich auf den Gedanken, ihr Kind sei „von bösen Leuten verhext." Um auf die Spur zu kommen ließ sie sich nach Erheim fahren, wo, wie sich ergab, ein „Hexenmeister" wohnt. Nach ihrer Zurückkunft sprach sie gegen verschiedene Zeugen sich dahin aus, daß nun diejenige Person ermittelt sei, die ihr Kind verhext habe; es sei dies die 22-jährige ledige Margaretha Klein von Trulben. Der Hexenmeister habe ihr sofort mit Bestimmtheit erklärt, daß ihr Kind wirklich verhext sei, und daß nur erübrige, die Hexe zu ermitteln; zu diesem Zwecke habe er ein Gebetbuch oder eine Bibel herbeigeholt, zwischen die Blätter einen Schlüssel gesteckt und ihr — der Ehefrau Frenzel — aufgegeben, den Schlüssel mit dem Zeigefinger zu berühren; dann habe sie die Bewohner eines jeden Hauses in Trulben der Reihe nach nennen müssen, bis sie endlich an das elterliche Haus der Margaretha Klein gekommen sei.

Bei Nennung der Familie Klein habe der Schlüssel sich gedreht; der Schlüssel sei dann gefragt worden, ob der Vater, die Mutter, oder die Tochter Klein sich mit Hexerei abgebe; bei Nennung des Namens der Tochter (Margaretha Klein) habe sich der Schlüssel wieder gedreht, und so sei die Hexe ermittelt gewesen; sie habe aber noch gerne wissen wollen, von wem die so ermittelte Hexe ihr Handwerk gelernt habe; darauf habe der Hexenmeister den Schlüssel weiter befragt, und dieser habe sich bei Nennung des Namens der Großmutter mütterlicherseits gedreht, so daß diese also die Lehrmeisterin der Margaretha Klein gewesen sei; nach ihrer Zurückkunft von Erheim habe sie ihr krankes Kind gewaschen, und während dem habe sie ein klägliches Geschrei in ihrem Hofe gehört, ähnlich wie von einer Katze, das nach ihrer Ansicht von der entdeckten Hexe herrührte; der Hexenmeister habe gesagt, er würde gerne die Hexe in eine Katze oder einen Hund verwandeln, aber er habe, als er seine Kunst lernte, versprechen müssen, keine solchen Verwandlungen vorzunehmen. Diejenigen Personen, denen die Frenzel diese Hexen-Ermittelungen erzählt hatte, verbreiteten die Geschichte weiter, so daß plötzlich in Trulben und der Umgegend allgemein erzählt wurde, die Klein — ein bis jetzt vollkommen unbescholtenes Mädchen — sei eine Hexe und habe das Kind der Beklagten verhext. Die Klein verklagte deßwegen die Frenzel. Das Gericht erblickte in der Behauptung, die Klägerin sei eine Hexe 2c., mit Rücksicht auf die bei den Bewohnern von Trulben und Umgegend leider noch stark verbreiteten Anschauungen, eine schwere Beleidigung derselben und verurtheilte die Beklagte in eine Haftstrafe von fünf Tagen und zu den Kosten des Verfahrens.

— Die „Köln. Z." schreibt: „In der schweizerischen Bundeshauptstadt hat man sich über einen unsere Reichsverhältnisse berührenden Vorgang gewundert, betreffs dessen uns folgende Mittheilung aus Bern zugeht: „„Im Laufe dieses Monats sollen hier größere Truppenübungen Statt finden, zu welchem viele fremdländische Offiziere erwartet werden. Aufsehen hat es bei uns erregt, daß das württembergische Kriegs-Ministerium für einen Generalstabs-Offizier des 13. Armeecorps, mit Uebergehung der deutschen Gesandtschaft in Bern, bei dem Bundesrathe die Erlaubniß zum Besuche dieser Manöver und der schweizer Militär-Etablissements nachgesucht hat. Der Antrag ist auf gleichem direkten Wege genehmigt, nachträglich sollen jedoch der Leiter unseres Militär-Etablissements und der Bundes-Präsident ihr Erstaunen darüber nicht zurückgehalten haben, daß das Ansuchen mit Uebergehung des deutschen Gesandten erfolgt ist. — Ob die Entsendung deutscher Offiziere zum Studium ausländischer Militär-Einrichtungen nicht ausschließlich dem Reichskriegsherrn gehört, können wir hier nicht beurtheilen, daß aber solche Verwunderung im Nachbarlande dem württembergischen Kriegs-Ministerium nicht so ganz erwünscht sein könne, liegt auf der Hand." — Wir haben es hier augenscheinlich mit einem Ausflusse von Dem zu thun, was wir vorgestern an anderer Stelle als das Gelüsten eines Gerngroß bezeichneten. Wir wollen hoffen, daß das württembergische Kriegs-Ministerium nach jener zwar indirekten, aber nicht gerade undeutlichen Zurechtweisung durch eine Behörde des Auslandes kein Verlangen tragen wird, bei einer weiteren Gelegenheit eine direkte Belehrung über seine Stellung im Deutschen Reiche von jenseit der deutschen Grenzpfähle zu erhalten, und daß der Vorgang überall da beherzigt werde, wo es noch selbstständige „Kriegs Ministerien" gibt. Die Nutzanwendung des Vorfalls auf Das, was wir in dem erwähnten Artikel über die wünschenswerthe Verwandelung des preußischen Kriegs-Ministeriums in ein deutsches Reichs-Kriegsministerium gesagt haben, überlassen wir unsern Lesern zu ziehen.""

— Zum Auswanderungskapitel berichten wir aus Carlsruhe: „Die großherzoglichen Bezirksämter veröffentlichen auf Grund eines Ministerialerlasses vom 6. d. im Hinblick auf die von der brasilianischen Regierung unter'm 7. Januar d. J. wiederum ertheilte Concession zu einem Colonisationsunternehmen an einen gewissen Berta Jose da Costa eine Bekanntmachung, wodurch die Gemeindebehörden veranlaßt werden, vor der Auswanderung nach Brasilien in geeigneter Weise zu warnen und von den etwaigen Umtrieben brasilianischer Agenten sofort Anzeige zu machen. Besonders ist der nördliche Theil von Brasilien wegen seines tropischen Klimas für eine deutsche Colonisation durchaus ungeeignet und mußte der größte Theil der in die Provinz Bahia eingeführten deutschen Colonisten, nachdem ein namhafter Prozentsatz durch Krankheiten u. s. f. auf den Colonie'n zu Grunde gegangen war, vor Kurzem im äußersten Elende nach Deutschland zurückgeschafft werden. Da voraussichtlich der jetzige Unternehmer für die nordbrasilianischen Provinzen Alagoas und Pernambuco sein Hauptaugenmerk gleichwohl wieder auf Deutschland richten wird, so ist jene Warnung sehr am Platze."

— Aus Breslau wird geschrieben: „Mit welcher Liebe der zu Rom verschiedene P. Augustin Theiner allzeit seiner Heimath, „seines lieben Schlesien's", gedachte, und wie sehr er bemüht war, diese Anhänglichkeit auch durch äußere Zeichen und durch die That zu bekunden, geht aus den mancherlei werthvollen Gaben hervor, die P. Theiner, welcher immer noch die Hoffnung hegte, sein Vaterland wiedersehen zu können, der hiesigen Stadtbibliothek zugewendet hat. Die letzte Gabe, welche Theiner — wie in der Vorahnung seines nahenden Heimganges — in diesem Sommer über Triest nach Breslau sandte, umfaßt eine reiche Collektion zum Theil höchst seltener Werke."

Stadt Baltimore.

Die Ausstellung der „Maryländer Gartenbau-Gesellschaft."

Mittwoch wurde in „Lehmann's Halle," Nr. 277, Nord-Howardstraße, die erste jährliche Ausstellung der „Maryländer Gartenbau-Gesellschaft" eröffnet. Der Besuch von Seiten des Publikums war ein so zahlreicher, daß die sanguinischsten Hoffnungen der Veranstalter der Ausstellung übertroffen wurden. Am Abend, als der Kronleuchter angezündet wurde und der Saal in feenhaftem Glanze erstrahlte, wandelten Hunderte elegant geputzter Damen durch die Gänge zwischen den Tischen, und an manchen Stellen herrschte ein solches Gedränge, daß man sich kaum durch dasselbe hindurch zu winden vermochte. Der Saal war unter der Aufsicht des Hrn. John Feast höchst geschmackvoll mit Guirlanden und Kränzen dekorirt. Der große Saal im ersten Stockwerke gewährte einen prächtigen Anblick. Auf sieben Tischen waren die ausgestellten Pflanzen in kunstvoller und geschmackvoller Weise arrangirt, während die größeren Sträucher und die Orangenbäume an den Seitenwänden aufgestellt waren. Dem Eingange gegenüber an der westlichen Seite des Saales hatte Prof. Itzel's Orchester Platz genommen. Die Musiker waren allerdings nicht sichtbar, da sie hinter großen Pflanzen und Sträuchern verborgen saßen, aber die herrlichen Weisen, welche ihren Instrumenten entquollen, fanden den Weg zu Aller Herzen. Neben dem Eingange erhebt sich eine große Blumenstellage, zahlreiche Personen umstanden dieselbe während des ganzen Abends und bewunderten die wunderbare Zusammenstellung der einzelnen Pflanzen und Blumen, die hier zu einem prächtigen Ganzen vereinigt sind. Auf dem Tische, der von dieser Blumenstellage nach dem Orchester führt, hat Hr. Whitman eine Sammlung seltener Blumen und Pflanzen ausgestellt, die von jedem Besucher mit Bewunderung in Augenschein genommen wurden. Die HH. W. D. Breckenridge von Govanstown und John Feast von Baltimore haben verschiedene Arten von Immergrün geliefert, während die HH. W. T. Walters, Rasin und Hall eine Anzahl tropischer Pflanzen ausgestellt haben, die namentlich durch ihre Größe imponiren.

Besondere Aufmerksamkeit erregten die Orangenbäume des Hrn. McKenzie, deren Früchte so goldig zwischen das dunkle Laub hindurch schimmerten. Unter den übrigen Ausstellern, welche duftige Blumen und prächtige Pflanzen geliefert haben, befinden sich die HH. F. Silzel, John D. Oakford, W. Fowler, Thomas Fairberry, Dr. W. C. Poe, P. J. Lehr, Massay & Hodson, W. Roberts, J. Howard McHenry, J. Sommerfeld, Dr. M. Hammond, John Cook, Samuel Richmond, Dr. J. D. Thompson, Jesse Worden, C. Roberts, J. H. Sullivan, Capt. C. J. Snow und Hewes & Comp.

Im kleinen Saale im zweiten Stockwerke sind die abgeschnittenen Blumen, die Früchte und Gartengeräthschaften ausgestellt. In diesem Saale herrscht ein solch betäubender Geruch, daß man es kaum eine Viertelstunde in demselben aushalten kann. Trotzdem findet man daselbst die interessantesten Pflanzen-Spezien. Pfirsiche von staunenswerther Größe sind auf den Tischen ausgebreitet, aber auch Gemüse, wie z. B. Bohnen, Paradiesäpfel, Würzeln u. A. sind daselbst in großen Quantitäten aufgehäuft. Das Haupt-Interesse erwecken jedoch die Weintrauben, die in verschiedensten Quantitäten ausgestellt sind und namentlich durch ihre Größe imponiren.

Die Ausstellung der „Maryländer Gartenbau-Gesellschaft" in „Lehmann's Halle" an der Nord-Howardstraße erfreute sich auch gestern eines außerordentlich zahlreichen Besuches. Am Abend herrschte an manchen Stellen des Saales ein solches Gedränge, daß es fast zur Unmöglichkeit wurde, die ausgestellten Pflanzen und Blumen in der Nähe in Augenschein zu nehmen. Nahe dem Eingange erhebt sich eine große Blumenstellage, die von Hrn. Johann Sommerfeld ausgestellt ist. Dieselbe ist 8 Fuß hoch und bildet eine Grotte, in deren Mitte eine Fontaine ihre Wasserstrahlen spielen läßt. In der Grotte erblickt man vier Vasen, aus welchen die seltensten und prächtigsten Blumen hervorlugen. Nicht weit von dieser Grotte findet der Besucher eine Anzahl der seltsam geformtesten Farrenkräuter, die Frau Falrih nach der Ausstellung geschickt hat. Niemand kann an diesen Farren vorübergehen, ohne still zu stehen und die eigenthümliche Form der langen Blätter zu bewundern. Hr. Rasin hat mehrere tropische Pflanzen aus Westindien ausgestellt, die zu der Gattung der Fühl- und Sinnpflanzen gehören. Auch mehrere von demselben Herren ausgestellte Palmen erwecken allgemeine Bewunderung. Wenn man zwischen den Tischen, auf welchen die Pflanzen und Blumen arrangirt sind, entlang schreitet, so wird man namentlich durch eine Blume gefesselt, die in unseren Treibhäusern nur selten zur Blüthe kommt. Die Heimath dieser Blume (eine Art Lilie) sind die Ufer des Amazonenstromes in Süd-Amerika, wo sie sich so häufig findet, wie in Deutschland die Maßliebchen und Veilchen.

Die abgeschnittenen Blumen, die Früchte und Gartengeräthschaften sind, wie schon gestern bemerkt, im kleinen Saale im zweiten Stockwerke ausgestellt. Trotzdem gestern schon der zweite Tag der Ausstellung war, so herrschte dennoch in diesem Saale ein so betäubender Geruch, daß man es nicht lange in demselben aushalten konnte. Wer diesen Saal durchschreitet, dem fällt zuerst ein kleines Schiff in's Auge, das auf die geschmackvollste Weise mit Blumen geschmückt ist. Das Schiff ruht auf einer Stellage, die von Rosen und Georginen gebildet ist. Die schönsten unter den abgeschnittenen Blumen stammen aus den Gärten und Treibhäusern des Hrn. Andrew L. Black und der Frau Pritchard. Pfirsiche findet der Besucher in den verschiedensten Arten. Capt. Snow von Harford-County hat allein 55 Spielarten von Pfirsichen ausgestellt.

Nachstehend geben wir die vollständige Prämienliste:

Zierpflanzen und Blumen — A. L. Black für die 12 schönsten Treibhauspflanzen $12; John Feast für die nächst besten $6; John Feast für die besten einfachen, nicht variirten Pflanzen $5; A. L. Black für die nächst besten $3; für die 6 besten variirten Pflanzen $6; Massay & Hudson für die nächst besten $3; John Feast für das beste Exemplar einer variirten Pflanze $5; R. J. Halliday für das nächst beste Exemplar $3; A. L. Black für die schönste Sammlung von 12 verschiedenen Spielarten von coleus und acrianthus $3; James Pentland für die nächst besten 12 Varietäten von caladinus $6; James Pentland für die nächst besten $3; R. J. Halliday für die besten verschiedenen Farren-Arten $6; A. L. Black für die nächst besten $3; R. J. Halliday für die besten 6 Spielarten von lycopodiums $4; John Feast für die nächst besten $2; Derselbe für die besten 6 Spielarten von dracinas $6; A. L. Black für die nächst besten $3; A. L. Black für die besten 6 Spielarten von Palmen $6; John Feast für die nächst besten neuen Pflanzen $10; A. L. Black für die nächst besten $5; W. D. Brackenridge für die besten 12 Spielarten von gladiolus $4; R. J. Halliday für die nächst besten $2; W. D. Brackenridge für die besten 12 Spielarten von Dahlien $4; O. Kemp für die nächst besten $2; Derselbe für die besten 12 Spielarten von verbenas $3; James Pentland für die nächst besten $2; James Pentland für die besten 12 Spielarten von Rosen $3; James Pentland für die nächst besten $2; W. D. Brackenridge für die beste Sammlung abgeschnittener Blumen, in 20 Vasen aufgestellt, $6; J. H. White für die nächst besten $3; Massey & Hudson für die schönsten hängenden Blumenkörbe $6; W. D. Brackenridge für das beste Immergrün $8; John Feast für das nächst beste $5; Derselbe für die schönste Blumenstellage, nicht weniger, als drei Fuß hoch, $5; James Anderson für das beste Bouquet $3; A. Brackenridge für das nächst beste $2; Jas. Anderson für den besten Strauß $3; John E. Feast für den nächst besten $2; R. J. Halliday für den schönsten Korb abgeschnittener Blumen $5; R. J. Halliday für den schönsten aus Blumen verfertigten Tafelaufsatz $6; John E. Feast für den nächst schönsten $4; John E. Feast für den schönsten Frucht- und Blumenkorb $8.

Die obigen Prämien fielen sämmtlich an professionelle Gärtner. Nachstehend lassen wir auch die Prämien folgen, die von Blumenliebhabern, welche aus der Gärtnerei kein Geschäft machen, errungen wurden:

W. T. Walters für die besten 6 Treibhauspflanzen $6; R. W. L. Rasin für die nächst besten $3; John W. Garrett für die beste einfache, nicht variirte Pflanze $5; Ezra Whitman für die nächst beste $3; R. W. L. Rasin für drei besten variirten Pflanzen $3; W. T. Walters für die nächst besten $1.50; Derselbe für das beste Exemplar irgend einer variirten Pflanze $5; R. W. L. Rasin für's nächst beste Exemplar $6; W. T. Walters für die besten 6 Spielarten von coleus und acrianthus $3; R. W. L. Rasin für die nächst besten $1.50; John W. Garrett für die besten 6 Spielarten von Farrenkraut $3; W. T. Walters für die nächst besten $1.50; W. T. Walters für die besten drei Spielarten von lycopodiums $2; W. T. Walters für die besten 6 Spielarten von dracoenas $2; R. W. L. Rasin für die nächst besten $1.50; Derselbe für die besten drei Spielarten von Palmen $3; Ezra Whitman für die 6 besten succulenta $3; W. T. Walters für die besten Geranien $7.50; W. T. Walters für die besten 6 Spielarten von gladiolus $2; A. Pritchard für die besten Dahlien $2; A. Hoen für die nächst besten $1; Ezra Whitman für die beste Sammlung abgeschnittener Blumen in zehn Vasen $3; John Sommerfeld für die schönste Blumenstellage $5; Ezra Whitman für die schönsten Ziervasen $5; E. Hoffmann für das schönste Bouquet $3; W. H. Perot für den schönsten aus Blumen verfertigten Tafelaufsatz $6; Frau A. L. Black für den schönsten Frucht- und Blumenkorb $8; James Vick von Rochester, New-York, für die beste Sammlung abgeschnittener Blumen eine Extraprämie im Betrage von $20.

Früchte — Birnen: Jesse Marden, jun., für die zwölf besten Spielarten $10; Wm. Fowler für die nächst besten $5; Hovey & Comp. für die größten und schönsten $10; W. T. Walters für die besten Tafelbirnen $3; Massey & Hudson für die größte Zusammenstellung der verschiedensten Spielarten $15; eine Extra-Prämie von $20 für die besten Birnen wurde Capt. C. H. Snow von Harford-Co. zu Theil. Pfirsiche: Capt. C. H. Snow für die zwölf besten Spielarten $10. Weintrauben: Frau G. S. Brown für die besten sechs auswärtigen Spielarten $6; John W. Garrett für die nächst besten $3; Frau G. S. Brown für die größten Trauben $3; John Cook für die drei besten Spielarten hiesiger Trauben $3; F. Sanderson für die nächst besten $2; J. H. Sullivan für die besten Trauben $5.

Gemüse u. s. w. — Samuel Richmond für die besten 12 rothen Rüben $2; P. J. Lehr $1 für die nächst besten; Frau George S. Brown $2 für die besten 12 Carrotten; J. Howard McHenry für die nächst besten $1; Dr. J. D. Thomson $1 für die besten zwei Quart Limabohnen; Frau G. S. Brown $2 für die besten zwölf Pastinaken; P. J. Lehr $2 für die besten Tomatoes; J. D. Oakford für die nächst besten $1; J. H. McHenry für den besten Savoyenkohl $1; Frau G. S. Brown für die besten Zwiebeln $3; S. Richmond für die besten Gurken $2; R. Sinclair für die besten Gartengeräthschaften $5. Für Blumentöpfe erhielten die HH. M. Perine & Sohn und Linton & Comp. Prämien.

Nachstehend lassen wir eine Liste aller Aussteller folgen; Ezra Whitman, C. Rebell, John Feast, W. T. Walters, A. L. Black, J. H. Sullivan, R. J. Halliday, C. H. Snow, D. D. Brackenridge, Hewes & Comp., Boston, M. Perine & Sohn, J. E. Feast, Frl. Morling, F. Silzle, R. W. L. Rasin, J. D. Oakford, W. Fowler, Thomas Fairberry, C. W. Hall, Frau Hall, Dr. W. C. Poe, P. J. Lahr, Massey & Hudson, James Pentland, W. McKenzie, Wm. Roberts, Johann Koch, J. Howard McHenry, John Sommerfeld, Dr. M. Hammond, Samuel Richmond, Dr. J. Thompson, Jesse Marden, Marc C. Taylor, Harvey & Comp., Boston, A. Hoen, J. H. White, Frau G. S. Brown, Charles Reese, C. O. O'Donnell, A. Brackenridge, A. Kemp, F. Sanderson, C. A. Teigel, R. J. Halliday, W. H. Perot, Gustav Burger, J. Randolph Mordecai, Frau S. V. Sutton, R. Sinclair & Comp., James Anderson, Frau A. L. Black, A. Pritchard und C. Hoffmann.

Das Comite, welches mit der Austheilung der Prämien betraut war, bestand aus folgenden Herren: Oberst Edward Wilkins, T. Law Rogers, Alexander Frazier, Jesse Marden, Wm. Fowler, W. T. Walters, J. Wilkinson, Richter George W. Dobbin, W. H. Perot, F. C. Latrobe, Robert Corse, W. F. Massey, Ernst Hoen, Oberst W. W. Bowie, Gen. E. B. Tyler, J. H. White, Charles Campbell, Nicholas Popplein, Dr. C. J. Henkle, Charles Reese, J. Saul, George W. Sanders, Charles A. Oakford, Robert Halliday, R. Cromwell, Charles W. Lord, E. A. Talbott, C. W. Bentley und Geo. M. Wilson.

Congreß-Nominationen in Maryland.

In Cambridge, Dorchester-County, trat vorgestern die demokratische Convention zur Nomination eines Candidaten für den ersten Congreß-Bezirk zusammen. Bis Abends um 11 Uhr hatten 147 Abstimmungen ohne Resultat stattgefunden, obgleich nur 14 Stimmen zur Nomination erforderlich sind. Ths. J. Keating von Queen Anne's County brachte es bis auf 9 Stimmen. — Man vertagte sich schließlich, um am 23. September die Abstimmung in Salisbury, Wicomico-Co., fortzusetzen.

Die demokratische Convention des zweiten Congreß-Bezirkes trat gestern in Towsontown zusammen und nominirte Hrn. Charles Roberts aus Carroll County.

Die demokratische Convention des fünften Congreß-Bezirkes tagt am 16. September in Annapolis.

Die demokratischen Conventionen des dritten und vierten Congreß-Bezirks tagen am 17. September in Baltimore, resp. „Broadway-Halle" und „Lyric-Halle."

Der sechste Bezirk hat demokratischer Seits bekanntlich in Hagerstown Hrn. Wm. Walsh von Cumberland nominirt. Gestern tagte in Hagerstown auch die republikanische Convention des 6. Distrikts und brachte einstimmig den bisherigen Vertreter, Hrn. Lloyd Lowndes von Alleghany-County, wieder in Nomination.

Die Prophezeiungen einer schlechten Pfirsich-Ernte scheinen doch nicht so ganz in Erfüllung gegangen zu sein. Während allerdings von den Ostufern Maryland's und Delaware's die Zufuhr schwach ist, treffen aus anderen nicht in Betracht gezogenen Richtungen Massen der herrlichen Frucht ein. Westmaryland, Pennsylvanien, Ohio 2c. machen bedeutende Sendungen und die Frachtzüge der „Baltimore-Ohio-Bahn" liefern täglich große Massen von Pfirsichen an die hiesigen Einmache-Etablissements ab. Es fehlt den Pfirsichen allerdings die professionelle Verpackung der Züchter des Ostufers und die Bauern haben Waschkörbe, Zuber 2c. requirirt, um das Obst hierher zu befördern. Der Dampfer „Trumpeter" hat auf jeder Fahrt vom Saßafrasflusse nach Baltimore 3000 Kisten und Körbe mit Pfirsichen befördert. Der Preis des Obstes beträgt 75 Cents bis $3 pro Kiste.

Patente erhielten Dienstag folgende Erfinder vom Patentamte in Washington ausgestellt: Ferdinand Lautenbach und Johann C. Hamner in Baltimore auf eine Verbesserung an einer Vorrichtung zum Ausspülen von Trinkgläsern; Edwin Bennett in Baltimore auf eine verbesserte Methode, die Thüren mit Ziegeln zu bedachen; Georg W. Mitchell in Baltimore, Assignatar für C. F. Bischoff und Joseph C. Tyler von hier, auf Maschinen zum Dämpfen und Waschen von Cakes und Crackers; Jesse Lazear & Comp. in Baltimore auf ein Geschäftsabzeichen für Kaffee u. s. w.; Harvey Fowler in Washington, D. C., auf eine verbesserte Vorrichtung zur Bewegung von Straßenbahn-Waggons; Carl Pfann ebendaselbst auf Maschinen zum Zupfen und Kräuseln von Kuhhaaren; Georg T. Smith ebendort auf eine Verbesserung zum Reinigen von Mittelmehl (middlings); Antonio Pelletier ebendaselbst auf verbesserte Fahrgeldkästen; Henry B. Cobb in Wilmington, Del., auf eine Thürangelfeder; Wm. Courtenay ebendaselbst auf ein Geschäftsabzeichen.

Das israelitische Neujahr beginnt heute Abend mit Sonnenuntergang, nach der jüdischen Zeitrechnung das 5635. seit Erschaffung der Welt. Die hebräische Benennung für Neujahr ist „Rosch Hoschanah," d. i. Kopf des Jahres. Der Orthodoxe betrachtet diesen Tag als einen heiligen und ist von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß Gott an diesem Tage die Handlungen der Sterblichen während des vergangenen Jahres richtet und ihr Schicksal für das kommende Jahr besiegelt. Damit soll jedoch keineswegs angedeutet werden, daß Gott nicht auch an einem anderen Tage die Handlungen braver oder schlechter Menschen richtet. Am Neujahrstage wird in der Synagoge das „Schophar" (die Posaune) geblasen. Dies ist ein Symbol, das andeuten soll, daß an diesem Tage der höchste Richter die Todten erweckt und vor seinen Richterstuhl zieht. Doch hat das Blasen des „Schophar" noch eine andere Bedeutung: es ist ein Dankgebet, das in ungewöhnlicher Weise zum Himmel dringen und gleichzeitig an die Schrecken des jüngsten Gerichtes mahnen soll. Der Name des ersten Monats im jüdischen Neujahre ist „Tischri," ein Wort persischen Ursprunges, und bedeutet „erst" oder „beginnend." Der Israelit glaubt, daß Gott an diesem Tage die Handlungen der Menschen abwägt, und es ist ein bemerkenswerthes Faktum, daß die Astronomen der alten Zeit gerade in diesem Monate am Himmelskörper die Erscheinung eines alten, ernst aussehenden Mannes wahrgenommen haben wollen, der in der rechten Hand eine Waage, in der linken ein offenes Buch gehalten hatte. Der Tag wird unter den Israeliten in allen Welttheilen mit großer Solennität gefeiert. In hiesiger Stadt sind für die Feier in allen Synagogen angemessene Vorbereitungen getroffen, und wird namentlich in Vorträgen neuer Musik viel geleistet werden. Alle Gemeinden haben, wie nach den seit drei Wochen abgehaltenen Verkäufen und Verpachtungen von Sitzen zu schließen, bedeutenden Zuwachs bekommen. Der Zudrang zu den Gotteshäusern wird gewiß sehr groß werden.

Ein lobenswerthes Gesetz verbietet vor dem 20. Oktober die Jagd auf Rebhühner (Partridges). Da es mit der Ausführung der Gesetze hier zu Lande mitunter nicht weit her ist, so bildete sich in unserer Mitte eine „Gesellschaft zum Schutze von Wildpret und Fischen." Diese Gesellschaft hat besonders die Uebertreter des Gesetzes, welches den Schutz der Jagd und Fischerei vorschreibt, in's Auge gefaßt und soeben den Restaurateuren, Jägern 2c. wissen lassen, daß wommer vor dem 20. Oktober auf der Jagd oder in sonstiger Weise gefangene Rebhühner angetroffen werden, man gesetzlich einschreiten werde. Angebern wird für jeden Fall eine Belohnung von $5 zugesichert. Geld- und Gefängnißstrafe harren Aller, die das Gesetz übertreten.

Gelbes Fieber. — Die Brigg „Castilla" traf am Sonntag Abend von Havanna hier ein. Da sie unterwegs zwei Mitglieder ihrer Mannschaft am gelben Fieber verloren hatte und mehrere der übrigen Mitglieder an derselben Krankheit darniederlagen, so mußte das Fahrzeug in Quarantaine gehen, wo es wahrscheinlich längere Zeit liegen bleiben wird. Die aus Zucker bestehende Ladung des Schiffes soll, wie wir vernehmen, auf kleine Fahrzeuge verladen und nach der Stadt gebracht werden.

Ein Preis-Lustspiel. — Vor einiger Zeit setzte der bekannte Schauspieler John E. Owens, ein Baltimorer Kind, einen Preis von $500 für ein neues Lustspiel aus und betraute Prof. J. H. Hewitt, als Literat und Dramaturg seit einer langen Reihe von Jahren in unserer Mitte wohlbekannt, mit der Arbeit. Hr. H. ging sofort an's Werk und übersandte unlängst das Manuscript eines neuen Lustspiels an Hrn. Owens. Gestern nun ging die ebenso angenehme als schmeichelhafte Antwort von New-Orleans ein, daß das Lustspiel Hrn. Owens' vollkommene Billigung finde und er sofort dessen erste Aufführung vorbereiten lassen werde. Selbstverständlich hat Hr. Owens selbst in dem Stücke die Titelrolle. Das Stück aber trägt den pikanten, von vornherein seine zeitgemäße Richtung bekundenden Titel: „Der weibliche Lobbyist" ("The female Lobbyist"). Ohne Zweifel wird das Lustspiel im Laufe des Winters auch auf der hiesigen Bühne zur Aufführung kommen.

Der Prozeß gegen Alexander E. Goß. — Vor dem hiesigen Bundesbezirks-Gerichte schwebt bekanntlich der Prozeß gegen A. E. Goß — Bruder des von Udderzook ermordeten Goß — angeklagt des Meineids zur Erlangung einer Lebens-Versicherungs-Summe. Vorgestern frug der Advokat des Angeklagten, Hr. Stevens, den Bundesbezirks-Anwalt Stirling, wann ihm die Aufnahme des Falles genehm sein würde. Derselbe erwiderte gestern, daß er bereit sei, Montag, den 28. Sept., den Fall aufzunehmen.

Tödtliche Brandwunden. — Die fünfjährige Sophie Kaupp spielte gestern im elterlichen Hause Nr. 254, Süd-Charlesstr., mit Zündhölzchen und setzte dabei ihre Kleider in Brand; ehe man die Flammen ersticken konnte, hatte die Unglückliche im Gesichte und an der Brust so bedenkliche Brandwunden davongetragen, daß Dr. Owings, dessen Behandlung sie anvertraut worden, sie nicht durchzubringen glaubt. Auch ihre Mutter hatte bei'm Löschbemühen einige Verletzungen erlitten.

Die bevorstehende Staats-Ackerbau-Ausstellung. — Der Bundes-Senator Allan G. Thurman von Ohio hat die Einladung angenommen, bei Gelegenheit der Ausstellung die [illegible] zu halten. Während seines Besuches wird Hr. Thurman Gast des Achtb. Robert M. McLane sein.

Die deutsche Sprache in den Stadtschulen. — Die Frage der Einführung der deutschen Sprache in den Stadtschulen scheint endlich eine praktische Gestaltung anzunehmen. Hr. McCreery, Superintendent der Stadtschulen, hat unlängst durch Besuch Cincinnati's und anderer westlicher Städte sich praktisch mit der Wirksamkeit der dortigen Unterrichts-Anstalten, wo gleichzeitig Englisch und Deutsch gelehrt wird, bekannt gemacht. Gestützt hierauf hat er nunmehr den schon früher von uns befürworteten Plan acceptirt, daß künftighin in jedem der vier Stadttheile in einer Schule Deutsch und Englisch gelehrt werde. Die allgemeine Einführung des deutschen Unterrichts hält er vor der Hand nicht für rathsam und sei man nach gründlicher Erfahrung auch in vielen Orten des Westens zu demselben Resultate gelangt. Nehme die Schülerzahl zu, so könne man zu jeder Zeit die Grenzen des deutschen Unterrichts erweitern. Gestützt auf die Ansichten des Hrn. McCreery ist nunmehr vorgestern der bereits von uns mitgetheilte Beschluß des Hrn. Emmerich erfolgt, die deutsche Sprache in den Mädchen-Hochschulen (aus welchen sie früher thörichter Weise verbannt wurde) und den Grammärschulen einzuführen, erfolgt. Daß Hr. Poe sich beeilte, dem Beschlusse des Hrn. Emmerich einen ähnlichen folgen zu lassen, um auch die französische Sprache wieder in den Mädchen-Hochschulen zu lehren, mag ganz in Ordnung sein, kann aber im Augenblicke nur zu Verwirrungen führen. Hrn. Poe's Beschluß hätte füglicher Weise zur Vorlage gebracht werden sollen, nachdem der deutsche Unterrichts-Antrag erledigt war. — Ueber die Bekehrung des Emmerich'schen Vorschlages sind kaum weitere Bemerkungen unserer Seits nothwendig, wohl aber dürfte es im Hinblicke auf die bevorstehenden Stadtraths-Wahlen rathsam sein, wenn die deutschen Adoptivbürger bei der Auswahl der Candidaten diese deutsche Unterrichtsfrage in's Auge faßten. Der neue Stadtrath erwählt in einigen Monaten neue Schulräthe und je nachdrücklicher man auf die Ernennung geeigneter Leute hinarbeitet, desto eher kommen wir zum Ziele. Allerdings haben wir in unserer Mitte eine Reihe guter deutscher Schulen, die weit den meisten des Westens voraus sind, aber solange wir schwere Steuern für das öffentliche Schulwesen zu zahlen haben, sehen wir nicht ein, weshalb wir doppelten Ausgaben ausgesetzt sein sollen, wo es ein Leichtes ist, Unbemittelteren billigeren deutsch-englischen Unterricht in den Stadtschulen zu verschaffen. Die deutsche Sprache ist bei der Wichtigkeit, welche die Einwanderung unseres Landes hat, von hoher Bedeutung und unsere Jugend sollte mit derselben im Interesse des Gemeinwohles nicht nur, sondern auch in Förderung der vielen Beziehungen, welche hier zu Lande zwischen dem Eingeborenen und Eingewanderten bestehen, vertraut gemacht werden. Wir wiederholen: Faßt die nächste Stadtrathswahl in's Auge und nehmt den Amts-Candidaten das Versprechen ab, den Beschluß des Hrn. Emmerich zu schneller Annahme zu bringen! Wollen die Herren hernach auch noch das Französische dazu haben, so haben wir Nichts dagegen einzuwenden. Zuerst die deutsche Sprache als ein Erforderniß der hiesigen geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen, sodann irgend eine andere Sprache, welche den Bildungskreis unserer Bevölkerung zu erweitern geeignet ist.

Mittwoch Nachmittag fand das vielbesprochene Turnier zu New-Market, Baltimore-Co., statt. Eine Menge Besucher und zahlreiche Ritter in pittoresker Tracht hatten sich dazu eingestellt. Als Preisrichter fungirten die Achtb. Ths. Swann, Stevenson Archer, Richter Grason, Senator T. Sturgis, Davis u. A. Als Resultat haben wir zu melden, daß von den elf Rittern, die sich daran betheiligten, John S. Pearce, der „Ritter vom schwarzen Felsen," Sieger blieb, Frl. Marie A. K. Eberhard aus New-Market als „Königin der Liebe und Schönheit" krönte und als Preis ein Silberservice erhielt. Richter R. Grason hielt die Krönungsrede. Als Ehrendamen der Königin wurden Frl. Allie E. Street aus Harford County von E. A. Hyde, dem „Ritter von Setter Hill," Frl. Laura Hunter aus Baltimore-County von C. P. Gwynn, dem „Ritter vom Süden," und Frl. Susie E. Street aus Harford-County von Charles Grason, dem „Ritter der Hochlande," ausgewählt. Abends gab's einen Krönungs-Ball, und bis zu später Stunde hallte das Dorf von Sang und Klang und Fröhlichkeit wider.

Der Dampfer „Leipzig," Capt. R. Hoffmann, am 26. August von Bremerhaven abgesegelt, darf heute in unserem Hafen erwartet werden. In Bremerhaven schifften sich folgende 10 Passagiere in der Kajüte ein: F. W. Felgner, Marie Felgner, Hermann Bosse und C. H. Vogler von Baltimore, Georg F. Brunner nebst Familie von St. Louis und Franz Schlarbaum von Marburg; im Zwischendecke folgende 111 Passagiere: Carl Koß nebst Familie, Wilhelm Koß, Meta Quandt und W. B. Hietzig nebst Familie aus Baltimore, Adolph Fredelake und J. R. Hieber aus Cincinnati, Christian Wolfram aus Ohio, G. und Emilie Bernhardt und Johann Oppenheimer aus New-York, Anton Kurze und Wilhelm Lahme aus St. Louis, Johann und Heinrich Schäfer aus Chicago, L. und Johanna Grimm aus Louisiana, Georg Breining aus Sacramento und folgende Einwanderer:

Marie Lena Geers, Bernhard Beuten, Friedrich Friedrich, Carl Timmermann mit Familie, Wessels und Marie Schütte, Marie Theising, Wilh. und Friedr. Käsemeier, Herm. H. Brockmann, Marie Woltermann, Fr. Schwedes mit Familie, Wilh. und Elise Semkenbrink, Lisette Struwe und Anna Diers aus Hannover; Joh., Heinr. und August Müller aus Rennerod; Adelheid Balborf aus Woltershausen; Carl Buse aus Friedrichsluft Elisabeth Schmidt aus Borde; Heinrich Wischer aus Biester; Ernst Nieahüser mit Familie aus Buer; Joseph Otto aus Hemelingen; Joh. Georg Keul aus Nassau; Bernhard und Elisabeth Heckmann, August Morthorst, Elisabeth Kuhlmann und Marie Bloiner aus Oldenburg; Wme. M. und Wilhelm Stin aus Pommern; Joh. Chadabra, Carl Rauch, Joseph Stehlik und Ban Drabet aus Böhmen; Joh. Anna Lindner aus Sachsen; Marie Otto, Hemelingen; Wilh. Blum mit Familie, Danzig; Dorothea Knöpp, Hessen; Barbara Hübner mit Familie, Elisabeth und Barbara Neidig, Dietrich Eichhorn mit Familie und Bartholomäus Schrieser mit Familie aus Bayern; Roman Philipp, Mähren; Ignatz Dickert, Großemann; Joh. G. Riester mit Familie, Joh. Bap und Pauline Riester aus Württemberg; Peter Schwelung und Joseph Pardun aus Preußen; August Twelle, Oldendorf; Heinrich Ohrmann und Luise Severin aus Braunschweig; Christ. und Caroline Keßner aus Sachsen.

Berichte aus dem Innern des Staates.

— (Unfall.) Johann Lohr, ein Arbeiter in Bish's Eisenerz-Grube in Carroll-County, stürzte am Montag in der Nähe von Westminster einen Abhang hinunter und brach das linke Bein.

— (Brand.) In Peltsville, Prince George's County, brannte am letzten Sonntage das Wohnhaus des Hrn. Abraham Brown nieder. Man ist allgemein der Ansicht, daß ein Brandstifter seine Hand im Spiele hatte.

— (Einbruch.) Am letzten Freitag Abend drangen mehrere Diebe in das fünf Meilen von Baltimore zwischen der Belair- und Harford-Road gelegene Wohnhaus des Hrn. Silas Plowman und stahlen aus demselben Kleidungsstücke im Werthe von $75.

— (Picnic in Baltimore-County.) Die „Towson-Loge" der „Odd-Fellows" hielt am Dienstage ein Picnic in Chew's Grove, nahe Towsontown ab. Prof. Pick's Musikcorps von Baltimore trug für treffliche Conzert- und Tanzmusik Sorge.

— (Aus Hagerstown.) Die Pfirsiche in Washington-County werden von den Baltimorer Einmachern in großen Quantitäten aufgekauft und mittelst der „Westl. Maryländer Bahn" nach Baltimore versandt.

— Die Gebeine der Conföderirten, welche bisher am Fuße der blauen Berge, nahe dem Antietam, schlummern, sind sämmtlich ausgegraben und auf dem hiesigen Washington-Cemetery wieder beerdigt worden.

— Die zwei, für die Maryländer Austern-Polizei in Cambridge, Dorchester-County, bestellten Fahrzeuge sind nahezu vollendet

— Joseph Wunder, der Sohn von Friedrich Wunder, Nachtwächter der „Baltimore-Ohio-Eisenbahn," fiel vergangenen Freitag zu Cumberland von einem Nußbaum und erlitt so schwere Verletzungen, daß sein Tod Sonnabend Nachmittag eintraf. Der Verstorbene war erst 14 Jahre alt.

— Heinrich Bötler, ein alter, geachteter Bürger von Frederick, fiel am verflossenen Freitag von einem Wagen und verletzte sich so schwer am Kopfe, daß er am Montage eine Leiche war. Der Verunglückte stand in seinem 71. Lebensjahre.

Weiteres über das verheerende Feuer in Frostburg, Md. — Trotz zeitiger Hülfe durch die Feuerwehr von Cumberland schätzt man den angerichteten Schaden auf $150,000.

Cumberland, 7. Sept. — Samstag Nacht brach in Main-Straße, dem Haupt-Verkehrswege von Frostburg, auf den Bodenräumen des von der Firma Beall, Koch & Comp. benutzten Geschäftshauses Feuer aus, dessen Ursprung noch unermittelt ist. Das Dach stand in Folge seiner übergroßen Trockenheit bald in hellen Flammen, und der Wind übertrug die Feuerfunken bald auch auf die benachbarten Gebäulichkeiten. An der Ostseite des Schnittwaaren-Geschäftes von Beall, Koch & Comp. befand sich der große Viktualien-Laden von J. J. Keller, und neben diesem das dem Hrn. Max Wineland gehörende größte Schnittwaaren-Geschäft der Stadt, welche beide von Grund aus dem Feuer zum Opfer fielen. Die intensive Hitze und die ständig herabprasselnden brennenden Balken machten es fast zur Unmöglichkeit, etwas von den enormen Vorräthen der genannten 3 Häuser in Sicherheit zu bringen; nur ein sehr kleiner Theil wurde gerettet. Westlich von Beall's Haus wurden in Asche gelegt das Eisenwaaren-Geschäft von John Huntley, das Weißwaarengeschäft von Frau van Klaiser, die Papierhandlung von J. S. Metzger & Comp., die Conditorei von Aug. Theophil. Mit Ausnahme von Huntley gelang es diesen wenigstens, einen beträchtlicheren Theil ihres Eigenthums vor dem gefräßigen Elemente in Sicherheit zu bringen. Das Feuer breitete sich erschrecklich schnell aus. Auf der Ostseite wurde [illegible] ein Schnittwaaren-Geschäft [illegible] gengesetzt, doch erlitt diese Firma einen ziemlich bedeutenden Schaden dadurch, daß sie ihre Vorräthe für event. Fälle hinausschaffen ließ, wobei Vieles verdarb. Das „Franklin-House" bildet die Ecke von Mainstraße und Broadway. An der nächsten Ecke ist das große ziegelsteinerne Haus von Richter Douglas Percy, einen Laden und die Post-Office enthaltend. Dieses Gebäude blieb auch verschont, wahrscheinlich dadurch, daß es mit Schiefer gedeckt ist. Das Feuer drehte sich am Broadway südlich, wendete sich dann zurück und äscherte die Häuser bis zu Franklin's Gebäude ein, sprang dann hinüber zu einem großen, von Ziegeln erbauten und von L. M. Gorsuch gemietheten Stalle, Ecke der Mechanicsstraße, über, in welchem sich mehrere Pferde befanden. Dieses große Gebäude mit seinem reichen Inhalte leicht brennbarer Stoffe erglühte wie ein Feuermeer und ließ befürchten, daß das Feuer sich nun nach zwei Richtungen hin verbreiten werde. Hinter diesem standen noch 5 kleinere Wohnhäuser, die alle abbrannten. Gegenüber, am Broadway, theilten sich die Flammen einem neuen hölzernen Gebäude, unter dem Namen „Porter's Halle" bekannt, mit, und zerstörten dasselbe bis auf den Grund. Außer der im 2. Stocke befindlichen Halle befand sich auch ein Liquor- und Viktualien- sowie ein kleines Putz-Geschäft in dem Hause. Von den in demselben befindlichen Vorräthen konnte nur wenig gerettet werden. Die Werkstätten eines Wagenschmiedes, Hufschmiedes und eines Maschinisten, mehrere kleine Wohnhäuser und Ställe in der Mechanics-Straße waren die nächste Beute des gierigen Molochs.

Von da erreichte das Feuer die mit dem Broadway parallel laufende Waterstraße und brannten auf beiden Seiten die Häuser nieder, eine Folge des stets sich drehenden Windes; auf der südlichen Seite wurden zwei große Werkstätten und drei Doppel-Wohnhäuser und auf der entgegengesetzten Seite 4 Wohnhäuser eingeäschert. Die Evangelisch-Lutherische Kirche, eine der größten und bestgebauten Kirchen der Stadt, wurde ebenfalls bis auf die Umfassungsmauern zerstört; dasselbe Loos theilte das Pfarrhaus nebst dem angrenzenden Gebäude. Der an der Kirche angerichtete Schaden wird auf $10,000 und an dem Pfarrhause auf $1000 veranschlagt. Alle diese Gebäude, mit Ausnahme der beiden Letzteren und eines Wohnhauses, waren aus Holz gebaut.

Die Stadt besitzt keine Feuerwehr-Apparate mit Ausnahme einiger Schläuche und Leitern und unglücklicherweise war der Wasser-Vorrath schon seit einiger Zeit erschöpft. Die Einwohner suchten, soviel als sie konnten, dem Feuer Einhalt zu thun, doch konnten sie nur wenig ausrichten, mit Ausnahme durch die Sicherung des beweglichen Eigenthums.

Erst gegen ½1 Uhr telegraphirte man an den Mayor von Cumberland um Hülfe, die dieser so rasch als möglich versprach. Gegen 2 Uhr 50 Minuten verließ eine Dampffeuerspritze, eine Handmaschine u. s. w. mit den nöthigen Utensilien versehen und 300 Feuerwehrleuten die Stadt, und legten den Weg bis nach Frostburg in 35 Minuten, inclusive einer nothwendigen Rast von 7 Minuten, zurück, eine Strecke von ungefähr 14 Meilen. Die Cumberländer Feuerwehr begann sofort nach ihrer Ankunft ihre Löscharbeit. Das Feuer hatte gerade die Kirche und das Pfarrhaus ergriffen, doch wurde jetzt seiner Gier durch die anstrengende Thätigkeit der Löschmannschaften ein Ziel gesetzt, und sicher würde das Pastorat nur unbedeutend beschädigt worden sein, hätte der Mangel an Wasser nicht bestanden. Gegen 5 Uhr war man des Feuers bereits Meister geworden.

Der abgebrannte Distrikt umfaßt 6 Gevierte und das Feuer ist das Zerstörendste gewesen, von dem das County je heimgesucht worden ist, und ein großes Unglück für Frostburg. Die Haupt-Abgebrannten sind thätige und unternehmende Männer, die in den nächsten Tagen schon wieder mit der Wiederherstellung ihrer Heimstätten beginnen werden. Zwei Kirchen, die der Presbyterianer und die kath. St. Michaels-Kirche, waren auch der Gefahr nahe ausgesetzt, entgingen derselben aber durch das rechtzeitige Eintreffen der Cumberländer Feuerwehr. Letztere zog, nachdem sie ihrer Pflicht auf das Vollkommenste genügt hatte und von dem Danke der Bevölkerung von Frostburg begleitet, nach Hause zurück, woselbst sie kurz vor Mitternacht anlangte.

Der durch das Feuer verursachte Schaden wird annähernd auf $140—150,000 angegeben. Die Hauptsächlichsten der Abgebrannten in Main- und Unionstraße sind Folgende: Beall, Koch & Comp., Schnittwaarenhändler, Verlust an Wohngebäuden und sonstigem Eigenthum, $30,000; J. J. Keller, Grocer, an Gebäuden und Gütern, $15,000; Marx Wineland, Schnittwaarenhändler, an Gebäuden und Waaren, $45,000. Obige drei Firmen haben ihre Verluste zu ungefähr ⅔ gedeckt. John Huntley, Eisenwaarenhändler, $3000; Alles versichert. Frau van Klaiser, Putzwaarengeschäft, $1560; nicht versichert. J. S. Metzger & Comp., Papierhandlung, $1000; unversichert, Vorräthe größtentheils gerettet. Aug. Theophil, Conditor, $1500. Diese vier Firmen hatten ihre Geschäfte in dem sogenannten „Franklin Block", Eigenthum von Hoblitzell's Erben. Der an dem Gebäude verursachte Schaden beträgt $6000. Die Englisch-Lutherische Kirche, Ecke der Main- und Waterstraße, deren Dach und Inneres zerstört worden ist, berechnet ihren Verlust auf $10,000. Alles versichert. Gebrüder Hitchins, Schnittwaarenhändler, geben den durch das Retten der Güter verursachten Schaden auf $300 an. Die „Frostburg Mining-Journal"-Office, im Gebäude der Gebrüder Hitchins, $100 Verlust durch Rettung des beweglichen Eigenthums. Peter Payne, dessen neues Gebäude, dem „Franklin-Block" gegenüber, an der Vorderseite beschädigt wurde, gibt dafür und für zerbrochenes Glas seinen Verlust auf $300 an.

Am Broadway sind folgende Verluste zu verzeichnen:

L. M. Gorsuch's Stall, Eigenthum von Hoblitzell's Erben, $1500 Verlust; unversichert. L. B. Porter, Liqueur-Händler und Grocer, Porter's Halle, dessen Etablissement, eine Barbierstube und ein Bier Salon, Verlust $15,000; unversichert. Douglas Percy, Schaden an seinem kleinen Hause, eine Barbierstube und Metzger-Werkstätte enthaltend, $600; unversichert. Eigenthum gerettet. William R. Percy, Grocer, Schaden an Gütern und Wohnhaus $600; unversichert.

Verluste an der Mechanicsstraße: Gebrüder Hitchins, drei unversicherte Wohnhäuser, $1800. Frau Joseph Keller, zwei unversicherte Wohnhäuser, $1700. Phil. Michaels, Grob- und Wagenschmied, Verlust $1000; unversichert. McCormick & Locke, Wagenschmied, Schaden an Gebäude und Eigenthum, $1200. Nelson Beall, kleines Wohnhaus und Büreau $800. Von den beiden Letzteren konnte nicht ermittelt werden, ob und wie viel dieselben versichert hatten. Dr. Englar, Verlust seines Stalles, $800; unversichert.

An der Waterstraße sind folgende Gebäude und Waaren zerstört worden:

Frau Joseph Preston, Ecke der Mechanics- und Waterstraße, Wirthschaft und Kegelbahn, Verlust $500; unversichert. Hoblitzell's Erben, drei Doppel-Wohnhäuser, Verlust $4300; unversichert. J. W. Tamblinson, Wagenschmied, bewegliches Eigenthum und Werkstelle, $1000; unversichert. Frau Sarah Taylor, ziegelsteinernes Wohnhaus, Verlust $2000. Levy Taylor, Wohnhaus, Verlust $1200. George Humberstone, drei kleine Wohnhäuser, Verlust $1800; unversichert.

Zusammen: Main- und Union-Straße, $114,700; Broadway $17,600; Mechanicsstraße $6600; Waterstraße $11,000. Summa $149,900.

Der ganze erlittene Schaden ist, soweit bis jetzt ermittelt werden konnte, zu ⅔ durch Versicherungen gedeckt.

Heftiger Orkan in Frederick-County, Md.

Frederick, Md., 9. Sept. — Einer der schrecklichsten Stürme, die je unsere Gegend heimgesucht haben, wüthete zwischen vier und fünf Uhr gestern Nachmittag hier und in der Umgegend. Große Hagelschlossen fielen in und um Middletown, wo sie bedeutenden Schaden auf den Feldern anrichteten und Hunderte von Fensterscheiben zerschlugen. Viele große Bäume wurden entwurzelt oder abgeknickt, viele Umzäunungen niedergerissen. Auch zu Jefferson, acht Meilen von hier, ras'te der Sturm mit gleicher Heftigkeit. Während man glaubte, derselbe hätte sich ein wenig gelegt, fegte er bald darauf in orkanähnlicher Weise über das kleine anmuthige Dörfchen, Häuser, Kirchen und Stallungen abdeckend. Die protestantische Methodisten-Kirche, ein großes, aus Ziegelsteinen erbautes Gebäude, wurde fast in eine Ruine verwandelt. Das Dach der neuen lutherischen Kirche wurde weggeführt, die Umfassungsmauern fielen nach innen in das Schiff der Kirche, die Kanzel und andere Gegenstände zertrümmernd. Der dadurch verursachte Schaden wird auf circa $3000 veranschlagt. Die reformirte Kirche wurde fast ebenso schlimm mitgenommen. Balken wurden von der Gewalt des Windes auf eine Entfernung von 200 Fuß weggeschleudert. Große Verheerungen hat der Sturm in dem kleinen Städtchen angerichtet. Der Gesammtschaden wird auf $25,000 geschätzt. Ein alter achtbarer Landmann wurde durch einen umstürzenden Baum auf der Stelle getödtet. Auch in der Nähe von Walkersville sind viele Häuser durch den Blitz beschädigt worden, jedoch nicht in so erheblichem Maße.

Der Magen als ein Rächer.

Für jede Uebertretung der Gesundheitsgesetze, welche wir begehen, legt der Magen uns eine Strafe auf: Kopfweh, Galligkeit, nervöses Zittern, Verstopftheit, Blähungen, Sodbrennen, Uebelkeit, Schwäche und Schwermuth sind nur einige wenige der Strafen, welche ein empörter Magen uns aufzuerlegen vermag. Dieses rächende Organ in seinen Normal-Zustand zu versetzen, es zu beschwichtigen, zu kräftigen und zu regeln, giebt es in der weiten Welt Nichts, das so mächtig ist, wie eine Kur mit Hostetter's Magenbitterem. Unter der Einwirkung dieses wohlthätigen Regelungs- und Stärkungsmittels wird der Magensaft ein reines und gesundes Lösungsmittel und nimmt seinen natürlichen Fluß wieder auf. Die Wirkung ist dieselbe auf die gallige Ausscheidung und in der Art auf alle Säfte des Körpers und das Endresultat ist die Beseitigung jedes schmerzhaften und unangenehmen Symptomes, das durch die rebellische Thätigkeit des Verdauungsorgans veranlaßt wird, (21-t&w)

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 7. Septbr. 1874.

1. Bartens, Fr.	10. Moritz, Martin
2. Czarnowski, Fred.	11. Pazoreck, Peter
3. Deinlein, Phillipp	12. Pagelow, C. G.
4. Diener, Johann	13. Rasche, F.
5. Fränklin, Isaak	14. Reising, Edward
6. Goldbach, Otto	15. Scherer, Eugene C.
7. Griewisch, F.	16. Schmier, Friedr.
8. Kratochwill, Karl	17. Schneider, Konrad
9. Koch, Otto	18. Vollmann, Joh. Ch.

(219) A. W. Denison, Postm.

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren, und deren Adressaten dem Klange nach Deutsche sind:

Damen-Liste.

Mrs Annie M Adams, Mrs Geo H Bär, Miß Ruth H Bauerlim, Mrs Sarah B Bront, Mrs Anna Butler, Mrs Fannie Bush, Mrs Hester Dobler, Mrs Ida R Dormann, Mrs L N Dunkel, Mrs Sallie Eckart, Mrs Marg Fleming, Mrs Catharine Foul, Rachel Griffen, Miß Gena E Greenwald, Deborah Harrod, Mrs Mary Heßler, Miß Gertrude Hörnig, Miß Annie Knapp, Mrs Emma Kerner, Mrs Elise Keighler, Mrs M Katzenstein, Miß Laura Laus, Mrs Laske, Miß Henriette Lobenthal, Miß Caroline Lockmann, Miß Rosa Meyers, Miß Hester Marine, Madame E Müller, Sarah E Nolen, Frau J D Nolte, Mrs M J Rasch, Mrs S Neitemeier, Mrs F Ruscher, Miß A Sach, Henriette Sachs, Mrs J Sauerberg, Miß L E Shanefelter, Mrs Lina Sinze, Caroline Sichmond, Miß Sadie Sigler, Mrs Caroline Solder, Miß Mary Stumbler, Miß H Thomas, Mrs Mary Ulrich, Miß Minnie Vogel, Miß Laura Wagner, Miß Elena Wernwag, Mrs E Wilmer, Mrs Dr. J H Wolf, Miß Wolf, Miß Etta Zinn.

Herren-Liste.

H Appel, L Aeller & Bruder, Fried Bann, G Beker, C N R Beck, Mr Benel, Balthasar Bittel, Franz Bön, G Booz, Emanuel Brickert, Mr Broner, N Burmeier, J C Dirchner, John W Dreher, Adolph Elnicker, Jos Enser, C B Getz, Dr. C A Geyer, M Glaß, Christian Graß, Johann Gutmann, J Greenberg, Prof. Henle, F Wm Henck, Isaak Himmelreich, Bennie Hack, Chas Iranses, Anton Jussick, Clarence Kemp, A A Kleinschmidt, Rev. J A Klein, J H Krebs, Frank J Kramer, A Kratz, Fried Knabe, W Kobler, Henry Levy, F L Loamar, Ignatius Laritz, Ferdinand Meyer, Hans C Malthaissen, Heinrich A Meyer, Carl F Meyer, Chas A Miltenberger, Rev. T Müller, Geo Numpson, Chas Otto, Samuel Other, Jas M Ralph, John Schunk, Fred Schaffer, Chs Sipes, Hermann Spiz, Joseph L Strauß, John Schwarz, H Thomas, Arthur Upalin, John Ch Vollmann, Emil Wahl, Henry Wehage, Charles Wölfel, O P Wolff, John Yngling, Chas H Ziegler, Henry Zeller.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.)
Büreau der „Maryländer Vieh-Waage,"
Baltimore, den 10. September 1874.

Rindvieh. — Es herrschte keine besondere Thätigkeit zu irgend einer Zeit während des Verlaufes des Marktes und gegen Schluß wurde derselbe ziemlich schwer; derselbe schloß ¼ Cent niedriger, als vorige Woche, für alle Sorten. Einige Händler setzen den Preisabschlag auf die mittleren und ordinären Sorten auf ⅜ Cts. Die Qualität der Zufuhr war im Allgemeinen besser, als in voriger Woche; es trafen von den besseren Sorten mehr ein, als dies seit einiger Zeit der Fall, und erstreckt sich diese Verbesserung der Qualität auch auf den übrigen Theil der Liste. Ungefähr 700 Stück wurden östlich geschickt, um den hiesigen Markt zu erleichtern, und der Rest blieb unverkauft; viele von diesen werden östlich auf Risiko der Eigenthümer geschickt.

Die Preise variirten, wie folgt: beste Sorten 5 bis 6⅜ Cts.; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 3⅝—5 Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 3¼ bis 3⅞ Cts.; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 3 bis 3¼ Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes 3⅝ Cts.; äußerste Preisraten 3 bis 6⅜ Cents; die meisten Verkäufe geschahen zu 3¼ bis 5 Cents.

Von der Zufuhr kamen 2067 Stück von West-Virginien, 894 von Virginien, 499 von Ohio, 67 aus Maryland und 38 von Pennsylvanien.

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 3565 Stück, vorige Woche 3684 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 2178). Von den Vorräthen kamen 1124 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer Metzgern, 655 Stück wurden an Händler aus York-Co., Pa., und 347 Stück an Spekulanten aus dem Osten verkauft.

Gesammtverkäufe diese Woche 2126 Stück Rindvieh, vorige Woche 2024 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 1786 Stück).

Milchkühe. — Wir notiren Milchkühe zu $35 bis $50 pro Stück. Gute Kühe sind in Nachfrage.

Schweine. — Die Zufuhr war etwas größer, als vorige Woche, und bestand dieselbe aus besseren Schweinen, als seit einer geraumen Zeit hier eintrafen; auch war die Zahl dieser, sowie der ordinären Sorten bedeutend über den Bedarf. Die Pferche waren während der ganzen Zeit sehr voll und die Preise, die schon gefallen waren, zeigen noch weitere Neigung zum Fallen, sollte die Zufuhr noch weiter zunehmen.

Wir notiren beste Schweine diese Woche zu 10 bis 10¼ Cents, ordinäre und mit Gras gefütterte zu 8 bis 10 Cents pro 100 Pfund Netto-Gewicht. Nur wenige wurden zu den äußersten Raten verkauft.

Gesammtzahl der Zufuhr 6750 Stück, gegen 5500 Stück in voriger Woche und 7311 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer. — Die Zufuhr war etwas geringer diese Woche, aber noch immer größer, als der Bedarf, welcher nur auf die hiesigen Metzger beschränkt; mit Ausnahme einer kleinen Nachfrage für Zucht-Schaafe aus dem Lande. Die Zufuhr bestand meistens aus ordinären Schaafen; nur wenige von mittlerer und fast gar keine von besserer Sorte waren auf dem Markte.

Wir notiren diese Woche gute bis beste Schaafe zu 4 bis 4¾ Cents und beste bis Extra zu 4¾ bis 5¼ Cts. pro 100 Pfund Brutto-Gewicht. Lämmer und Zucht-Schaafe brachten von $1.50 bis $4 pro Stück, je nach der Qualität.

Zufuhren diese Woche 6841 Stück gegen 7760 Stück in der vorigen Woche und 6115 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Börsenbericht.

Stand des Marktes,
berichtet von Wm. Fischer & Söhnen, Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 2 Uhr.

	Ang.	Verk.		Ang.	Verk.
Va 6r alte	23	—	Westl M Bahn	2	—
Va 6er neue	38	40	Parkersb B Akt	6¼	6½
Va def Certif.	9	—	Centr Ohio Akt	43	—
Va Consols 6er	52	—	Centr Ohio pref	40	—
Missouri 6er	93¼	—	St Pass B Akt	19	—
N-Carl 6r alte	19	—	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	20	—	Md Mut Ins Co	28	—
N-Carol spel.	—	10	Firemen's Ins	42½	43
S-Carol 6er		11	Asso Feuer Vers		6
Tenn 6er alte	—	57	Nat Feuer Vers	14	—
Tenn 6er neue	57	—	How Feuer Vers	6	6⅛
Louisiana 6er	42	—	B O B 6r '75	100¾	101¾
Stadt 6r '75	—	102¼	B O B 6r '80	100¾	—
Stadt 6r '84	101	101½	B O B 6r '85	102	—
Stadt 6r '86	—	101½	N W Va 3. gar	90⅜	98
Stadt 6r 1900	—	102	Pittsb Conn 7r	83	84
Stadt 6r '90 C	101⅞	—	N C B 6r '77	—	99
St-Park 6r '90	100	—	N C B 6r '85	92¾	93
Park-Verb 6r.	100	102	N C B 6r 1900	90	—
Stadt 6r '92	100	—	N C B gold 6r.	91¼	91¾
Stadt 6r '93	—	100¼	Centr O 1. Mor	90	—
St 6r exempt.	103¾	105	W Md 1. M '90	—	87
Stadt 6r 1900.	100½	101	W Md 2. gar.	98	100
Stadt quar 5r	82	83	W Md 2. pref.	60	—
St Memphis 6r	—	43	Mar. & Cin. 7r.	101¾	102
Bnk of Balto.	128	—	Mar & Cin 2. M	93	93½
Bank of Com.	15	17	Mar & Cin 3. 8r	74	74½
Chesapeake Bk	29	—	Rich & Dan 1. M	67	69
Citizens' Bank	13½	13¾	O Alx & Ma's 7r	79½	80
Fars' Bnk Md	30	—	Or'ge & Alx 1	—	90½
Far & Merchts'	47	50	Or'ge & Alex 2	81	—
Fars & Plts' Bk	37	—	Or'ge & Alx 3. 8r	80	81½
Franklin Bnk.	11¼	11½	O'ge & Alx 4	70	72
Howard Bank		8¾	Va & Tenn 2. 6r	—	78
Marine Bank	33½	—	Va & Tenn 8r.	—	80
Mechanics' Bk	11¼	11⅝	Central Pacific	90	—
Merchts' Bnk.	117	—	Union Pacific	—	85¼
1. Nat Bank	135	140	Baltimore Gas	160	—
2. Nat Bank	132	—	Balto Gas Cert	93½	99
3. Nat Bank	—	100	George Creek	—	150
Centr Nat Bk.	102	—	Union Manf Co	25	—
Nat Exch Bk.	107½	108	Canton Co	55	—
People's Bank	19	—	Reisterst Turnp	3	
Union Bank	64	65	Frederik Turnp	1	1½
Western Bank	30	—	Santa Clara M	7½	12
B O R Aktien	170	173	Atlantic Coal	2.30	—
B O R pref Ak.	100¼	101	Peoples' Gas	22¼	22½
W Zw B O B.	—	175	Balto Warehse	21⅝	21½
N C B Aktien	32½	33½			

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße	109¾
Ver. St.-81er	118⅜
" 5-20er, 1862er	112¼
" " 1864er	115¾
" " 1865er	116¾
" " " neue	116⅜
" " 1867er	117⅜
" " 1868er	117⅝
10.40er	111¾
Ver. St. neue 5 per Cent	112⅜
Vert St. Currency 6er	117½
Missouri 6r.	93¼
Han. und St. Joe Debt	91
Tennessee 6r, neue	79
" " X Coupons	78
Nord-Carolina 6er, neue	12½
" " X Coupons	20
" " Spezialtax	8
Virginia 6er, neu	30
" Deferred	10
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	25
" neue, Jan. und Juli	
Central-Pacific 6er	90⅝
Union Pacific 6er	84¾
Canton	70
Western Union Telegraph	79
Quicksilber Mining	31
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	78½
Pacific Mail	48⅝
Adams' Expreß	107½
Ver. St. Expreß	67
Am. & Merchant's Union	60¾
Cleveland, Col. & J. C.	8
N.-Y., Central & Hudson River R. R.	104
Erie	34⅝
Erie Railroad, Pref'd	57
Harlem	127
Reading	
Lake Shore	74⅝
New-Jersey Central R.	103
Cleveland & Pittsburg R.	87¾
North Western	37
Rock-Island	100⅜
Mil. und St. Paul	33⅜
Toledo und Wabash	32½
Ohio und Mississippi	24⅝
Hannibal und St. Joseph	23⅞

Baltimorer Markt-Berichte.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Engros-Preise. — Baltimore, 9. Sept. 1874.

	von	bis
Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):		
Howardstr.-Super- und Extra-Mehl	$4 25	$4 75
" Shipping-Extra	5 00	5 25
" gutes bis ausgew.-Extra	5 50	5 75
" Family	6 00	7 00
Ohio- und Indiana-Super	4 25	4 50
" gewöhnliches bis Fair-Extra	4 75	5 00
" gutes bis ausgewähltes	5 25	5 50
" Family	5 75	6 75
City Mills Super	4 25	4 50
" Stand Extra	5 75	6 25
" Shipping Brands Extra	6 75	7 00
Patapsco-Family	8 75	0 00
" Extra	8 25	0 00
Reservoir-Family	8 75	0 00
" Extra	8 25	0 00
Chesapeake-Extra	8 00	00 00
High Grade-Extra	8 00	00 00
Hockley	8 00	00 00
Wood & Smith's Family	8 75	0 00
Greenfield's Family	8 75	0 00
Welch's Family	8 75	0 00
Roggenmehl	5 00	5 50
Maismehl (City Mills)	3 75	4 25
Alkohol, 95 Prozent	1 80	1 90
" Cologne Spirits	1 80	1 90
Asche, Potasche	6 75	7 00
" Perlasche	11 00	12 00
Bauholz, Tannenbretter	26 00	22 00
" Bill Stuff	30 00	32 00
Oberländische		
Baumwolle, ordinäre	12½	14
" gute ordinäre	14¾	15¼
" Low Middling	15½	16
" Middling	16¾	
Besenkorn	6¾	7
Blei, Fremdes Pig Gold	6½	6¾
" Bar, Pipe und Sheat	10¾	16½
Bohnen, New-York	2 50	0 00
Brod, Navy	6½	
" Pilot	7½	
" Wasser-Cracker	8	
" Soda-	9	
" Zucker-	10	
Butter, Glades, je nach Qualität		
" New-York		
" westliche Roll	21	26
" westl. gepackte	21	24
" frische Md. und Pa. Land	40	45
" beste Dairy	40	50
Chemikalien, Caustic Soda	7¼	7½
" Soda-Asche	3¼	3½
" Sal Soda	2¼	2½
" Bi-Carb. Soda	6	6¼
" Bleichpulver	2¼	2½
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	39	43
" Yarns	31	49
Dachschindeln, Nr. 1	12 00	00
" Nr. 2	7 50	10 00
" Saps	6 00	7 50
Eier	14	17
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	35 00	37 00
" Nr. 2	32 00	33 00
" Nr. 3	31 00	00 00
" Scotch Eglinton	41 00	42 00
" Glengarnock	00 00	00 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	50	65
Fische, Mackerelen Nr. 1, neue	18 00	26 00
" " 2	13 00	14 50
" " 3, med	11 50	12 00
" [illegible]		11 50
" Häringe, Labrador	6 00	6 50
" große Shorespit	5 00	5 50
" medium	0 00	0 00
" gibbed	4 50	5 00
" Eastern Round	4 50	5 00
" Box Nr. 1	25	35
" geschälte	35	45
" Hake pro 100 Pfd	2 50	2 75
" Codfish, große	4 50	5 00
" " kleine	4 25	4 50
Futter, Mill Feed, Brown Stuff	18	20
" Middlings, leicht	28	30
" " schwer	45	50
Getraide, Waizen, weißer, guter bis auserlesener	1 15	1 30
" rother, ditto	1 12	1 30
" Mais, weißer	90	94
" ditto, gelber	—	90
" Roggen	0 92	0 96
" Hafer	62	65
Gewürze, Inger	12	13
" Muskatnüsse	1 05	
" Muskatblüthe	1 30	1 35
" Allspice	11¾	12
" Schwarzen Pfeffer	23	
" Cassia	27	
" Nelken	35	
" Ingwer		14½
Guano, Peruvianischer, Gold	67 50	
" Guanape	60 00	
" Südsee	50 00	
" Orchilla	30 00	
Gyps	4 00	4 50
Harz, common	4 25	
" Nr. 2	4 25	4 50
" " 3	5 50	5 50
" Pale	7 00	8 50
Häute, City-Kuh	10½	11
" City-Stier	13	13½
" Stier von Auswärts	12½	13
" Buenos Ayres (Gold)	27	
Heu, Pennsylvanien	18 00	22 00
" Nr. 2	00 00	00 00
Indigo, Manilla und Madras	0 80	1 15
Kaffee, Rio (Gold)	15	20
" Laguayra		—
" Java		—
Kannenwaaren		
1 Pfd. Cove-Austern	80	2 05
2 " " "	1 75	2 25
1 " Gewürz-Austern	1 40	1 50
2 " " "	2 25	2 35
Qt. Pickl. Austern, Glas	4 50	5 00
2 Pfd. Pfirsiche	2 25	2 35
3 " "	3 20	3 25
2 " Ananas	2 00	2 25
2 " Tomatoes	1 75	1 80
3 " "	2 20	2 30
2 " Grünes Korn	2 00	3 00
2 " Erdbeeren	2 25	2 50
2 " Brombeeren	1 80	0 00
2 " Grüne Erbsen	1 40	4 00
2 " " Bohnen	1 50	1 60
Brandy-Pfirsiche	2 50	3 50
Kartoffeln, an den Werften	90	1 00
Käse, verschiedene Sorten	13¾	15
Kupfer, Lake	24½	24
Lumpen, (gemischte und weiße)	4	
Leder, Rough Skirting	30	35
" Sloughtered Sohlen City	38	42
" Country	36	39
" Spanisches Sohlen	37	38
Lichte, Adamantine, leichte	12	14
" Sperm-	32	35
" Patent-Wachs-	41	42
" Parafine-	31	32
" Imperial-	32	
" hydraulisch gef.	13	19
Melasse, Cuba	37	41
" Porto Rico	40	65
" Muscovado	38	42
" English Island	40	55
" New-Orleans		
Nägel, 3d	4 25	4 50
Obst, Aepfel, geschnitzt	8	10
" Quarters	6	7½
" Pfirsiche, Quarters	6	6½
" " halbe	8	9
" " geschälte	12	16
" " medium	6	10
" Brombeeren	10	11
" Heidelbeeren	13	
" Kirschen ohne Kern	20	
Oel, gebleichtes Patent-	70	
" Winter-Sperm-	1 85	1 90
" Thran-	70	75
" Lard-	70	75
" Tanners-	47	48
" Leinsaam-	97	1 01
Petroleum, gereinigtes	14	15
" ungereinigtes leichtes	5	5¼
Provisionen, Rindfleisch Meß Balto	17 50	21 00
" ditto Extra Balto	23 50	25 50
" Pork, Prime Meß	23 00	24 00
" Schweinefleisch, Meß	15 00	
" ditto, Prime	00 00	
" ditto, Rump	17 00	00 00
" Bulk-Pork, Schinken	00 00	00 00
" ditto, Seiten	13⅛	
" ditto, Schultern	9⅝	
" geräucherte Seiten	14⅝	15
" geräuch. Schultern	10¼	10½
" geräucherte Schinken	14	16
Reis, Carolina'er	7¾	8⅝
" Ostindischer	6½	6¾
Saamen, Kleesaamen	9½	10½
" Timothy	3 25	3 50
" Flachssaamen	2 00	2 10
Salz, Turk's Island	33	35
" Ground Alum	1 05	1 10
" ditto feines	2 05	2 15
Schmalz, Baltimorer, Brls	14¾	15
" Westliches, Faß	11½	12
" ditto Brls	00 00	
Schrot	11½	12½
Seife, Oakley's	6	8
" Oleine	10	15
" Balto. braune und gelbe	8	12
" importirte Castile	12½	14
Stärke, Perl	11	
" Kingsford	8½	9
Steinkohlen, Cumberland	5	
" Westmoreland u. Pa.	6 00	
Südfrüchte, Orangen	0 00	0 00
" Citronen	5 50	6 00
" Kokusnüsse, Baracoa		
" " San Blas	70 00	
" Rosinen	2 50	3 25
" Feigen	12	16
" Korinthen	6	7½
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	13	14
" Timothystroh	00 00	
" Haferstroh	11	
" Maisstroh	00 00	
Syrup, Calvert Crystal	60	65
" Baltimorer Golden	54	58
" Maryland	45	54
" Monumental		
" Chesapeake	45	47
" Canton Golden	33	36
" Merchants'	31	36
" Sugar House	31	47
Taback, Maryland frosted	3 00	4 00
" sound ordinärer	4 50	5 00
" guter ordinärer	5 50	6 40
" middling	7 00	8 00
" guter bis fein red.	9 00	12 00
" fancy	13 00	15 00
" upper Country	4 00	20 00
" Grd. Leaves, neue	3 00	9 00
" Ohio, inferior bis grd. com	4 00	5 00
" greenish und brown	5 50	7 00
" med. bis fine red	7 50	11 00
" com. bis med. spangl.	7 00	9 00
" fine spangled bis gelb	10 00	15 00
" Kentucky, com. bis goodl.	6 00	7 00
" com. bis med. leaf	8 00	9 00
" fair bis good	9 50	11 00
" good u. prime leaf	12 00	15 00
" Virginia, com. u. goodlings	5 00	7 00
" com. bis med. leaf	7 00	8 00
" fair bis good do.	9 00	10 00
" Selections (Exp)	11 00	14 00
" Rip. good bis fine	3 00	4 00
" Primings	3 00	4 00
Taback (fabrizirter) incl. Steuer:		
" gewöhnliche Pfunde	41	44
" gewöhnliche halbe Pfunde		
" Short Tens		
" Medium Pfunde	46	50
" Medium halbe Pfunde, hell		
" Med. ½ Pfunde, dunkel	42	45
" Black long, 10r	43	46
" Gute Pfunde, hell	50	55
" 10r und ½ Pfunde, do	45	48
" feine und Fancy-Pfunde	60	80
" 12-zölliger Twist, gewöhnl.	42	46
" 12-zölliger Twist, medium	50	55
" ditto, besten	56	60
Talg, City		9½
Terpentin, Spirits	79	
Theer	3 37½	62½
" Country		
Wachs	28	30
Whiskey, High Wines		1 07
" Rye Whiskey	1 25	5 00
Wolle, gezupfte	35	40
" gewöhnliche ungewaschene	15	20
" eine ditto	22	30
" gewaschene Tub	40	45
Zucker, roher, versch. Sorten	8⅛	10⅜
" raff.	8½	11⅞
Zwiebeln, pro Faß	6	

DYSPEPSIN

DYSPEPSIN
und
Leber-Invigorator
kurirt
Dyspepsie, Leber-Krankheiten, Gelbsucht, Gallenkrankheit, Kopfschmerzen und Verstopfung.

Dieses ist eine ganz aus Vegetabilien bereitete Arznei, u. wenn irgend etwas bis jetzt Entdecktes obige Krankheiten kurirt, so ist es Miller's Dyspepsin. Man bemerke, daß wir es nicht als Universalmittel empfehlen, sondern nur für die obenbemerkten Krankheiten.

Es ist ungefähr seit 2 Jahren vor dem Publikum, und infolge der zahlreichen freiwilligen Zeugnisse können wir es als unübertreffbar empfehlen. Wir haben jetzt noch von dem ersten Falle zu hören, in welchem es nicht gewirkt hätte. Wer die verschiedenen Bittere und andere Artikel ohne Erfolg gebraucht hat, versuche dieses, und wir sind so fest von der Wirksamkeit desselben überzeugt, daß wir willig das Geld zurückerstatten, wenn es keine Wirkung hat. Wir sind gut genug bekannt hier in Baltimore, daß wir dieses Anerbieten mit der Absicht machen, um es auszuführen. Versucht es, und nach dem Gebrauche einer Flasche werdet Ihr mit einem wohlbekannten Kaufmann dieser Stadt sagen: Es hat mir mehr als $1000 gutgethan und würde es gebrauchen, wenn der Preis $25 pro Flasche wäre. Wir haben die Erlaubniß, auf Verlangen, uns auf dasselbe zu beziehen.

A. J. Miller,
[Firma Davis & Miller,]
Baltimore, Md.

Preis $1 pro Flasche oder 6 Flaschen für $5.
Zu haben bei allen Droguisten und Apothekern (Sept26,12Mte,4p,t&w)

Ein goldenes Buch für Alle!
Die Schwächezustände und Geschlechts-Krankheiten der Menschen, und deren einzige gründliche, sichere und schnelle Heilung behandelnd, wird von der Deutschen Heilanstalt in St. Louis, Mo., gegen Empfang von 25 Cts. portofrei, sorgfam versiegelt, versandt.
Adresse: German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Düngmittel!
Hachtel's Ammoniated Super Phosphate, Bone, Potash &c.
für Rüben- und andere Sommer- u. Herbst-Saaten.
Joh. C. Hachtel & Comp.,
(Nov.4,13,t&w) Nr. 14, Bowly's Werfte.

Warren's
Kalk-, Cement- und Gyps-Depot.
Beständig auf Lager
Bau-Kalk in Fässern oder in Orhoften zum Versenden, oder loose zum Bauen abgeliefert, im Großen und Kleinen.
Rosendale-Cement, calcinirter Gyps und Gyps zum Düngen zu den niedrigsten Preisen.
Ziegelsteine zu Brennerei-Preisen.
Nr. 18, Ost-Falls-Avenue,
(April1,13,12p,&w) Baltimore.

Etablirt 1843
Gewehre.
Laufladende
Gewehre, Büchsen, Pistolen,
Apparate für Jäger,
Ammunition und Materialien für Gewehr-Fabrikanten u. s. w.
im Großen und Kleinen.
Gewehre auf Bestellung angefertigt, oder auf die beste Weise reparirt.
Alexander McComas,
Nr. 51, Süd-Calvert-Straße, Baltimore.

Ein Patent-Stiefel. — Französische Kalbleder, bei Hand genäht, $7.50. Alle Arten, eigner Fabrik, für Herren vorräthig in Nr. 48, West-Fayettestr., 1 Thüre westlich von der Northstraße.
(Sept13,12Mt,t&w) J. C. Lewis.